

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 93

Cartier, Gallus

[S.l.], 1740

Von den Reichen und Reichtümern: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110811)

von der Reich, und Reichthum. 1. Red.
 und soltet ihr auf das dinsten was man, dan ist
 ia wenig besser, mit einem neuen Tool Todlig=
 als mit einem Reiche Verdambt worden. dan
 ihr auf lauter geuistob Gütt besitzt, dasselbe
 aber mit zu sünd und lasten angewendet,
 besserat di/ob außgelastet, nicht willige loben,
 wischbat ein gott gefällige büb, löset diese
 sünden mit almsen, und weiset sich hin
 auf eden gütt ~~in~~ freunde, die sich zu dem
 sündel, und sündne freunden darsitzlich
 seye worden.

Dives Divitia.

Von den Reichen und Reichthumern
 Zweyette Red.

Eratrida mendicus nomine Lazarus. Luc. 16. v. 20.
 Es war ein Bettler mit Namen Lazarus.

Willig hat der heilige geist gesagt: Es können
 die armen und die Reichen brüderlich gefunden werden.
 dan der Reiche ist für den armen, und der arme für
 den Reichen. Der reiche, das er gebet, der andere das
 er empfange, jener das er besitze, dieser das er
 geschenke soll. Der reiche besitzt viel gütt, und
 stillt sein rutzige tugent; der andere leidet grossen
 mangol an allem dem, was die welt hat, aber er ist
 mit fromlichen tugentvorseten sehr wohl versehen.

Wigt ihu, wie ihu wolle, ob werden beyde zu
 gleich brüderlich gefunden. Ich sise in einem farnili und
 farnhaltung eines wilden Esel, und eines wilden
 Jacob, welcher den zorn seines brüder vorset, und mit

Die Stäblein in der sand die fremde landschaft zu
 seiner Wohnung und sirszeit aufführt. Ich ist in
 einem Reiz eine Achab, welcher die gantzob Land an
 sich gebracht; und einen Naboth, welcher sich mit einem
 einzigen Stäblein Roben besetzt hat, und auf die kleine Substanz
 die er ihm entzogen. Ich ist in einem Stett die
 Reize präpiter, welcher in purpur und andern
 kostbaren golwant Prangt, auf täglich die forderste
 gastmahl saltat; und die arme Lazarus, der
 ganz nackt und bloß vor der Thüre die Reize
 liegt, und gar wohl vergnügt wäre, wenn ihm die
 die brosameln, so die seinen Tisch fallen, vergönnet
 würden. Da haben wir die Reize und die arme
 brosameln, simul in unum dives et pauper.

In diese so unterschiedliche stand, welcher aus
 beiden seiten sich die bittre Heil zubereiten? Die
 frage ist nicht die sich vollkommene Welt hindern,
 die ist das waare gutt die dem waare übel so gar
 nicht wissat zu entweichen. Der weltliche ist die zu
 groß, die weltliche die zu süß, die vorstand
 die zu dümhol, die weinung die zu fleißlich, die ist
 also die weltliche nicht brüßfallen kann. Lohret
 uns allein aus dem Evangelio, was die die sich zu
 salten seyn. Es solle auf die anerkennen, ob die
 für die gedielt, oder für die waare gessicht gesalbt
 wurde, sondern fassat aus die christliche washeit
 allein die loßstück: das so groß die trübpaalen
 und unglück der bösen Reize, ob so groß seyn
 die freuden und das glück der frommen armen.

Die selbe Reize wart zu Jerusalem, aber
 durch sein unglück ist er gestorben, und in die selbe
 begraben worden. Bei der Thüre die Reize lag
 die arme mit dem Lazarus, welcher die gessicht

Von dem also ist mein Rod, welche mit einer stüme
 gedult alle trübsalen übertragen, durch welche sie in
 die armuth gestürzt worden, sie mögen alldau for-
 können, wofür sie wollen: welche die häthrolige
 sand, die ihnen sie geschlagen worden, demüthig
 küssen, auch wieder umsonst, nach die wenigste
 ungedult durchzuführen lassen: welche standhaftig
 erdulden, was Gott immer über sie beschneidet, ob
 mag alldau brand, Krieg, Hunger, Krankheit,
 Verlust der güter, der kinder, der freunden,
 oder etwas anders sagen. Was für ein erfolg
 wird die göttliche vorfichtigkeit wider sie
 außspricht, ihnen untergeben sch sie sich ganz
 willig, und weis, wie man pflegt zupagen:
 aus der noch ein tugend.

Aus dem pflanze ich ein, das dergleichen
 freiwillige Armer durch ihre geduldrige eriden sie
 überausgroßten Verdienst bei Gott handeln, das
 ihre armuth, die sie so wohl wissen anzulernen,
 ihre hilfältige mittel der freude an die sandt
 gaste; das dervorige, das sie ihre güter bewahrt,
~~hat~~ ihnen ein größeres gefallen erweise, als
 was es dieselbe mit weisheit was für einem
 und Reifung bewirkt hätte; das sie in
 ihrem flusse, und bräutliche sand dergleichen
 sagen müssen, als was sie in allem es ansehn,
 und überfließ loben können. O ihr blinde
 menschen! die wahr und falsche gleichförmigkeit
~~ist~~ wissen sie gar nicht nach dem gewicht der
 billigkeit abzuwägen, das sie unterschätzt ihre
 so übel von dieser sache: aber löst folgende zwoig

erfahren, welche fünf Doffen gantz ^{clay} ~~aus~~ über =
zügeln werden.

Die Costa erfährt: Gott drofflißet die aqua,
die dem ich vord, auß besonderr quad die braiter
weg, welche zum eingang laißet, und vöftert
ihm singen die fegen, welche zur soligkeit
fühet. ferner erweist er ihm die unublich
dienst, welche man einem tobstichtigen weyßer
zu erweisen pflegt, dem man in der geist
fity, dogen, mafften, biffollen, und als gefäßliche
instrumenten fuetweg weicht, durch welche er sich selbst
subtriben köunt; oder einem kind, welches man
erfindet, das es nicht mit Lötze und wölter
stiffo, dem es bald in besterem zume waib
werden würde.

Die Reiffmüßigkeit haben so vil bittel und anweyßung
in sich, sie geist die vord auß so vil sachen an,
die weyße dem unwilligen anweyßungen so annehmlich
zü lieblose und züfuerliche, sie zeigen ~~er~~ dem
brüder so süßer wöflüßten, die so laßnetes glück,
so lieft und besänter mittel sich in allem ein gemüß
zü loben, das auß diringer selbst, welche dort gefahr
gar wöfl erben, in denselben sich drofflißten, und
zügüßend gehen. Die sünd strich, auß welche auß
die stärbste ledlos sich haime forand wiffen köunt,
was würde die die schwarz vogel auffangen, was sie
in dieselbe droffallen solten? Die sünd ein löwig,
welche auß dem jumen selbst ihre flüg jumen
würden, was sie nicht dem friffsten jumen straffen
sich außstutzen, damit die gar zu lömälte weatere
an ihre flügeln züfmetzen und abfließten müßte;
wie würde es die erst ihre beywigen müßgen regost,

Wolke an dem feig kleben bleiben, auf oft die gau-
 ze Leib davon dückten, und wie der heil. Chrysostomus
 sagt, sich selbst in die süßere Morte vergraben?

Uebal für große übel, spricht ferner diese fei-
 lige Vater, sticht die Reifung nicht täglich bei
 dem, so dieselbe nicht wohl und nützlich wissen
 anzutreiben! Diese zu lieb ziehe wie die frucht
 gutter auf uns, wie fange unwillig - und unge-
 wisse Kraft fändel auf, wie strecke so gar die
 gottlose fändel in die gräber aus, die Leiber der
 Todten noch zubereiten. Was der feid in der
 familie gestört wird, was die göttliche und
 unwillige gefatz über ein fändel gestört wird,
 was man so gar dem allerheilichsten kirchlich geist
 nicht mehr drosselt, was ist davon schuldig, als
 oben die Reifung? Nimm die Lieb ~~der~~
 zimm gelt aus dem weg, sagt der heil. Chrysostomus, so fast
 alle übel auf einmal abgestalt.

Es ist aber, weil der gott zu fernen besten alle
 drosselvermögen der feig gelehrt, sagt also seiner
 unergänzlichem barkeitigkeit unwilligen dant,
 und stohet ab fiefere uns zugedanken, was ist so
 oft so unbedeutend weiß gesagt; unwillig: was
 wie mit so willigen gültigen begabt wären, gleich-
 wie die, und ion, würden wie solche ganz gewiss
 nil nützlichem gebrauchem, als sie gottan. Wie wolten
 dieselbe nicht zur firtlichkeit, zum klindorprakt, zum
 kirstenwillen, zum überflüssigen essen und trincken,
 oder zu anderen unwilligen unbedeutenden, ~~sondern~~
 sondern zu abstundung der almesen, zu furbannung
 der gottsfürer, zu unterhaltung der spitälern, und
 zu anderen loblich feiligen wercken anlegen, und
 drosselndem. Wo wie immer an dem verbleiben, wo wie

Don Anlaßtenen Waiffenkindern, und fester, wo wir
 washafte uoffloideude Wüßten, solten gewißlich alle
 die unser freigäbiges Land zu güngem voffsetzen. O
 wir woltten wir Gott so aufrichtig und löstlich dienen! O
 wir müßten unser Andacht auf die Augenblicke
 und augenblicklich singen! O mit was für freud
 würden wir die Zeit in betten und almosen geben,
 in derwiltung der Ewiggänger und wallfahrten, in
 besuchung der branten und gefangenen ~~schlachten~~
 und zübringen, und brüchten!

Dies glaubet ihr zwar gelobte, aber ich sage ferner,
 das ihr euch selbst noch nicht erkennet, und das Gott,
 der allein der gewalt hat, das ~~schicksal~~ ~~der~~ menschliche
 schick zu erforschen, euch die armen zu sehet, damit
 ihr nicht ewig verdammte werdet. Was für eine große
 weisheit ertheilt fater, würdet ihr offentlich
 mit lob und sohl zu gründ gehen sagen. Das
 sehr Eranfosen würde euch selig machen, und in basen =
 freylich gemacht, das böse exempel der gottlosen
 Könige zur nachfolg angewandt, der gewalt mit
 Euren gütern nachholende zu fassen zu einem laster =
 fassen loben gezogen, der allzu große überfließ
 in einem vofflütigen müßigang voffsucht, und
 schließlich in der sollichen abgründ gestürzt haben.

Dan, was überfließ Eurer armen und
 mittelmaßigen glück, ihr dancket dem vofflüt
 noch anfanget; was, was ihr die gantz ~~der~~ voffne
 findung gewinnst und vringet, in einem stund
 wider zu fassen; was euch Eurer unmaßigkeit
 dahin bringt, das ihr in kürzer zeit laß und gült
 aufzohret; was, so lang noch die brüchten in
 brüthen, auf der selbe voffstelt sagen müß; was
 ihr die arbeit fasset, und die euse lobet, so lang
 euch ein anderer zum voffen fasset: was würde geschehen,

Von ihr fromliche gültre besitzten, und von Gott
fürs gebott nach fürer begriete erfüllt, und
erfüllt? Würdet ihr nicht in ein oben so zäim=
loft loben gewaltre, als Achab und Jezabel? Wür=
det ihr nicht die schafften der schwahe und ein=
fältigen auf alle wir traiste an fünf züriff? Wür=
det ihr nicht gleichwie Saul aber gültfaten
hergoffen, mit welfen fünf Gott gopgest hat? Wür=
det ihr nicht, wie isur, in fürer wölten die
zaubren und walf fragen, und fürer Gaary Gott
auf die sich setzen? Würdet ihr nicht mit dem
überfluff fürer gültre ein ofortwäglich pracht
füren, und alle andere herachren? Würdet ihr
nicht fürer drostand, fürer willer, fürer fort, fürer
erib und pol aber unmaßigkeit, aber unzeit,
allem betrug, und allem unwillen gäntlich
übergeben? Würde man ein größere dank
und dankbarkeit, und damit bei fünf finden, als
bei dem Ezechia, welfer als sein pfät, und
tyrannigen seine abgeseunte von Babilon mit
großem proglossig gezeigt hat?

S. Aug. Ep. 104.
ad Nectan.

7. Der faula
Gründen hat:

Was thut also Gott, von er fünf in einem anney
und widerwärtigen stand setzen lässt? Er droht
dort, das ihr nicht erodant worden; er treibet
die gewaltige begriete fürer böse unmaßigkeit zurück;
er saltet fünf in fürer sienden lauff ein; er vradet
den gefährlichen fall von fünf ab; er sandet mit
fünf gleichwie ein dacht mit einem unsiener,
oder mit sonst einem brauchten der unsiener
sind angestalt, damit er sich nicht atwan zu einem
frusten freuuss stütze; den brauchten siendat man
bis auf das lobendige fluff, auf das der brand nicht

Dasz sie flage, und ihm das Joch abstoßet.

Dieses armer, was ich die göttliche Vorsehung
 wohl zu Gemüth fuhren, wie viel demüthigen Sauch
 würdet ich ihm nicht abstatton, das er sich in diesem
 Stande, und mangelfahnen Stand, in welchem ich
 sich befindet, bissero gelassen habe! Was er
 sich in stätlichen Aemtern, so als Schatzkammer, und
 dem überflüssig reichthum =, begreibe aber kein
 geringeres grad sich züemäßigen mitgottlich fähre,
 wäre für Tod sauch allem diesem Vorlopf gangen.
 Ich würdet in diesem Stande, in diesem in=
 mäßigen Leben, in diesem betrogen und raubere,
 in diesem schandlich und grausamen gritz immer=
 das fort gefahren seyn. Die göttliche Vorsehung
 hat er sich entzogen, von dem besten Weg der
 Sünde und laster abgesehet, und auf eine solche
 Straff gelaitet, auf welcher manne Juch übung
 der Tugend sein grad dem Himmel zugehet.

Die zweite insach, so die armer aufstehen
 soll gott zülieben, und sich seinem allvorsehigsten Willen
 gantzlich züüberlassen, ~~welcher ihm alldem die~~
~~weise Land hat ist die:~~ wilten er ihm alldem
 die weise = und kräftigste mittel an die Land
 gibt, die soligkeit züerwerben, als diese andere.
 Ihm zülieb hat er den Weg, welcher nach dem ewigen
 Vaterland abzielt, gantz sich züsamme gezogen.
 Die fuhppfad, so er ihm vorgeschriben, seyend so
 leicht und kurz, damit auf ihm die unse dosto
 ringen und stande den Zweck ihrer dostoßlich
 wanderschaft vorbringen: Dau du, o gütigster gott!
 fuhrt sie gantz lieblich durch die bößte Wolke diese
 Tobenden Welt merck bis zü dem erwünschtesten zustand ihrer

begrieffen. De davis eos ~~est~~ in portum voluntatis eoru.
 Ich sage zu Dem gastad ißer begrieffen; Dau Ißer
 sollet sich nicht einbilden, Das ich alre amere
 ofer untroffend Dife besondrene Vortheil Dem fünd
 zütrudionem züriquer, unß alreim wogre ißer
 amersoligon stand, in wolleme sie loben. O
 Wie vil sibat manne nicht ungrüßeligs amere,
 wolleß wolleme, manne solle ißer immerdar
 züfilit kommen! Amere, Dis von Der schwartzen
 gall seßer geylaget worden, unß mit siner gar
 zügruffe unneßstigne sorgfalt ~~erfand~~ von
 siner tag auß Der andrenen beheimat, unß
 betreibt synd! Amere, wolleß mit siner un-
 digre ~~angre~~ ang auß Der andrenen güßer als siner
 Diebstahl Der ißerigen außseu! Amere, so wid
 Dis göttliche vorfichtigkeit, von wolleßer sie glaubt
 vorlassen züriquer, leichtfertig unß gottelästlich
 unneren! Wie vil findet manne nicht soßer-
 tige amere, wolleß sich einbilden, manne wißte sie
 besondere sorg auß sie tragen, unß alre, wasß
 manne ißer gibt, syße sie lauter sülidigkeit:
 Züglorische amere, wolleß, Damit sie immer, so
 Das freilige alreßer soßer ~~uößig~~ uößig fätten, ißer stüß-
 lere brod von Dem unußel fülweg wißten, Kauf-
 sutrolig radiste amersoligheit unß geyräßten
 vorstollen. Träge unß faule amere, wolleß mit
 siner unßsigen laudarbeit sich gar wolle bönnen
 erueßer unß düßelbringere, aber lieber auß Der
 säulen bäßer säuß ligen, unß Dis fide zeit in unußiggang
 vorflutigen wolleme. Mißtrauige amere, wolleß

von ^{gott} auf die von ihu bestimmte zeit nicht gleich
hilft, diese unerschlechte weg mittel wissen, und
auf die göttliche beauftragung nicht weiter setzen.

Ihr gottlose bittler, ich werde allhier das heil
aus frey, sondern nicht von dir, denn gott dem heiligen
gantz entgegen gesetzt ist, und sage, das die leibliche
in ihu erwünscht werden seine überaus große thaten
der tugenden pflanzen, und diese den weg, den ihu
gott besonders zugewiesen, heil erlangen und erlösen, als ich und
alle andere, in das heilige Jerusalem gelangen.

Was fordert gott von allen Christen in dem
stand? wie wollen da nichts herbringen, was
zu schand, oder zu geringe seyend wüsste, sondern zurecht
bringen das mittel trosten. Nach der Regel, welche
uns der apostel vorschreibt, und diese sollen wir
folgen. Er spricht: *abnegantes saecularia et impie* ad Tit. c. 2.
v. 12.
tatem, et saecularia desideria p wir sollen absetzen
der gottlosigkeit, und die weltliche lusten, und
sollen nüchtern, gerecht, und gottesfürchtig in dieser welt
leben.

Die frommheit vorzuziehen uns mit gott, und
durch die vorrichtung wir unser gegen ihu auf-
sachende pflichtigkeiten, die er uns auferlegt.
Durch die gerechtigkeit verhalten wir den vätern
aufgepfändigt, und geben ihnen in dem das
heilig, was ihu gelehrt. Durch die mäßigkeit
werden wir geübt in dem gebrauch alles
dessen, was uns nöthig ist, sagt d. heil. Thomas.
Nun lasse ich ihnen in dem verhalten, ob die durch
tugenden nicht so wohl für den erwerb, als für
den Reife gewirkt seyn?

Der Ägyptische Aethiopianer erblickt seine Augen
 seiner Ummantelung gegen Himmel, welche er in Mord zu
 uns auf den Fluss Nilum sieht, und wartet, bis
 er sich ergießen, und seine Felder befruchte. Der
 Krieg wolt eruff, welcher die Anwesenheit und
 Befahrung der gültigen weissen seinen fließt, als der
 sieht das Himmel zuigut, erblickt seine Augen
 und gremelt sehr wenig zu dir, o mein Gott! Er ist
 Krieg, das ist ihre gering, Er hat seinen abgott schon ge-
 funden. Diese götz steht für ihn, und Er für die
 götz. Seine sorg, seine ~~Wunsch~~ =, seine mühe und
 arbeit, sein andacht und opfer ist alles für die
 abgott gewidmet, Er hat keine noch seine ge-
 danken auf die, Er bittet keine noch ein heil
 über die.

Dives factus
 sum, inveni
 idola mihi.

Aber lobt unser fromm in die Anwesenheit
 Gott? Inwiefern aber, welcher seine nicht den
 den eruffen fordert, sondern seine Augen gegen ihm
 schon bringen vordat, den wahren ihm die gewisse
 sieht kommen wird, wie der Prophet sagt: Levavi oculos
 meos in montes, unde veniet auxilium mihi. Inwiefern
 gültig Israelit, welcher mit seinen häusern die fließt
 zu Babylon kommen, da Er zu zeit seiner ge-
 fängnis und großen schand auf sein geliebte Stadt
 Sion gedreht. Inwiefern fromm Job, ~~aus~~ da
 ihm vordat worden, das Er alles verloren hat,
 bittet Gott auf, übergibt sich in seinen freilich willen
 und dem, die sein einfältigkeit anbläst, und ihm
 anrichtet, Er solte wider Gott fluchen, und lästern,
 antwortet Er, und sagt: Iste vobis vultis die dicitur,
 velut insipientes loquimini. Inwiefern aber
 welcher den mangel und brauchheit überfallen, auf

von ihm selbst gesagt, oder gar verlassen worden,
 von denen sie allein nach reinen Trost zu suchen hatten;
 von dem Gottes Lob, welches ihm selbst ein züchtiges
 in Gefahr gesetzt, beschwingt sie sich wie durch ihre ge-
 dult über alle aufgebäumten Wollen der Welt und
 unglück, und versetzt sich mit großer Vertrauen
 in die Hand der göttlichen Arm. Ihre Evangelische
 Männer, welche von aller Sorg und Mühen zuhause,
 und von aller sonst solches züchtigen unternehmen,
 und besorgt sind, loben Gott täglich in aller Freyheit,
 und bringen ihm das angenehme Opfer eines
 reinen, Demüthigen, und züchtigen Fortschritts.

Wann die arme Seele durch die Andacht gegen Gott
 über, unterlassen sie auch nicht die Übung der Gott-
 lichkeit, so die ein bürgerliche Gewissenhaft von ihm er-
 fordert. Es ist nicht von ihm, das sie durch seine
 oder ungewisse Arbeit fänden sich selber zu befreien;
 von ihm Gewalt auf sich, ihm geben sie nach, oder
 weichen ihm aus; sie sind sorglos, sich mit dem
 Wissen ihres augensichtlichen zu versetzen; die werden sich
 ein schwaches gewisses Maß, fremdes brodt, so ihnen
 nicht gebräuchlich, züchtigen. Die sind nicht sorglos,
 nicht Egoistisch, nicht unwillig, nicht missgünstig,
 wohl aber mit Aufmerksamkeit, mit Demüth, mit Freund-
 lichkeit züchtigen. Die beschließen sich einem
 andern züchtigen, der einem Dienst die sie begehrt;
 Die setzen sich glücklich, das ihm stand also begeben
 ist, damit sie dessen ungeschicklichkeit allen christlichen
 Übungen nach ihrer Schuldigkeit können abwarten.
 Von ihrem Fleiß gebührt für besitzen sie nicht,
 aber durch ihre Tugenden beschwingen sie sich doch über
 ihr unwilliges Fortkommen; Die sind zwar weder mit

auffulicſen Eſſen ſollen, woder mit groſſen Keiſer-
thum beglückt, aber ihre Fortverbleibe quali-
täten und eigentümlichkeiten machen ſie würdig ſolche
zu empfangen; und wann ſie auch über die zeitliche
güter bewahrt ſeynd, bleiben ſie gantz willig in
diesem Stand, in welchem ſie die göttliche Verſchiedenheit
geſetzt, miſſen ſie die geſetz der gerechtigkeit
nicht den minderen eintrag.

* Ep. 5. n. 21.

Die Eſſen auch in dem geſchickten, aber ge-
meinen aubey, das ſie in Adam von der Erde her-
kommen, ſagt der heyl. Paulinus; und das iſt gott
in geſchickten von gleicher materi ſeiner ſatz aubey-
traut ſabr. Die ſchwärze in ihren herten
weder ſilber noch gold, und ſeynd demnach ſeynd,
das alle Keiſerinn der gantzen Welt nicht zuden-
gleichen gegen dieſenigen, was ſie beſitzen, ſpricht
der heyl. Chryſoſtomus. * Die ſabon weder bedirkt,
noch aufwartet, aber ihre annehmungen wiſſen
ihre geſchickten, gleichwie die erbenigen ſeiner
ſeynd.

* Hom. 49. in
math.

Die ſeynd ofen einzigem gewalt und ſorgfalt,
aber demnach verſehen ſie ſich über alles, was uns
ein ſchwärze der ſtadt, und den größten pracht
und pomp der Welt aubey ſie für Kinder ſie.
bey den Fürſten und Königen geſtattet wann
ihnen keinen zugang, aber bey den Fürſten aber
Fürſten, und König aller Königen.

Dies ſeynd lauter waſſer, welche zwar
von den weifen Welt Kindern aubey, und
beſtattet werden; aber dieſenigen ſeynd ob nicht
wunder waſſer, als zuden. Die Evangelisten

amlich hat fromliche gätz, und ist mit einer solchen
zierd begabt, das sie fleißlicher wech die sol-
be vorder rechenen, vorder wechfinden han.

Die fromme aber allein sohe, und gewüßte
solche sagt kostguelter flg Chrysostomus.* *Ibid.

Es nichtkeit in gebräuch der wechlißten
gibt uns noch wechere zeigend ihrer vordienst.
~~Es~~ was sagt es, Nichtkeit? Das flg Paulus
erfordert nicht wechere die uns, ab nichter zu-
frie; aber bei die wechere ist eine beständige
abtöding, und immerwefende büt: Dan wie
solte sie die ergötlichkeit die lebend wechmä-
sig gebräuchte, da sie hängen für die äufferste
noch zu zehren haben?

Die abtöding, und das fasten, so maner bis-
weilen einem Reichen wechere zu abtöding seiner
sünden zeigend, od zu Rathen pflegt, wird
denn wechere diese tägliche übung gleichsam gantz
natürlich, und können sie in solchem stand gar
wohl sagen, was ein streit einer alte Berselliger-
sagt:

Da ich David eingeladen, so solte sie in sein
königliche bürg vorfügen, alda nach belieben
einige gantz unschuldige wechlißten zeigend,
sprach er zu dem König: Könnd dan wechere sein
auch noch im stand das süßen und das wechere die ein-
ander zu untröfiden? oder soll diener diener de-
licat tyriß und trauch ergötzen können? oder
han ich den sinen diener singen und singen
noch aufören? ich bitte dich, laß mich diener hant
nach laub besehen, damit ich alldort in dem freiden sterbe.

Oben diese Erlaubnis auf die frommen Armen von Gott: was sie in ihrem Leben leiden, bringt ihnen den Verdienst; und was sie in dem Tod erleiden, ist ihre Strafe der zukünftigen Zeit.

Zweyter Theil.

Dieses Leben ist kurz geliebt, und gestetzt ihre Verdienst verdient das ewige Leben, was sie im Jenseits verdienen. Das Leben gegen die Feindschaft? Es wird gestouren seine, obgleich man frucht, od. stalt. Der Prophet macht uns auf, und sagt: Bliedürstigt, und arglüstige Männer werden ihre Tug nicht zu selbste bringen, Viri sanguinum, et dolosi non dimidiabunt dies suos.* Was sie aber auf sich ab ihre Tug erloben, müssen sie doch unter die zu dem Leben augrublich kommen; das die Zahl ihrer Tug ist nicht gestalt, die müssen man was sie wollen; Gott hat ihnen ein Ziel gestalt, welche auf keine Zeit überstehten werden.

*ps: 54. v. 24.

*Ep: parone-tica.

Der Vater seiner Tug, sagt der Heil Eucherius* wie werden auf der über gesen, und andrer werden und nachfolgen. Gleichwie ein Stein von der Höhe herab fallenden Wasser ein Wellen auf die andere folgt, und es sind die andere zu schlag, und zerbricht; also wird auf ein Alter nach dem anderen an dem uralten Tod der angestrag, und zerbrümmert.

von dem Zustand

Es und beides wie aber das gelange, liegt die davon, sagt der Heil Vater, das wir uns mit dem Tod in Lebenszeit ganz gemein wasen, damit wir ihn alsdann nicht so wild und grausam, sondern etwas erwidert, und freundlich antwort;

und Job ist immer Vorteil, welche die größte Ansehnlichkeit
von der Reife wohl hindert, in dem Leben gewöhnlich.
Das Streben kommt so nicht so schwach aus, als
immer, das erste Vorteil: Die Streben ganz ge-
tröst, und mit sich größtenteils Vertrauen, als
anderer, der zweite Vorteil. Mit großer ge-
dult haben sie ihr Leben durchgebracht, und
mit großer Friede verlassen sie ~~den~~ das Leben.

Was wir die natürlichsten Annehmlichkeiten des menschlichen
Lebens, so finden wir keine, die den Tod nicht
fürchten, ja sogar die nicht eine gewisse Abweisung von
dem Leben tragen; was wir aber die eingebildeten
aussehen, welche wegen unvernünftiger Tod für die Seele
gewünscht der ~~Reife~~ Reife und Ansehen unterscheiden,
denn, so in dem Wohlstand, und höchsten Ansehen
stehen, und denn, so unter dem trübseligsten Zustand
aller menschlichen Leiden, wodurch wir gewisse
Briden eines großen Interesses beobachten.

Da der Pharao angekündigt worden, das der
erstgeborene Sohn des Königs in dem Reich gestorben
seien, und das die unsichtbare und tödliche Hand
auf seinem eigenen Kopf nicht verschont hat, sagte
er zu Moysen und Aaron: Zieht hin aus meinem
Land, und abt hindert Israel, damit ich nicht
sagen. Egedimini de terra mea. Die
Ägypter selbst, obgleich sie dem Israeliten nicht
zu über alle ihre Kostbarkeiten gelobt hatten,
da solche ihrer erstgeborenen Tod seien, sprachen
sie zu ihm: Geh, das ist aus dem Land kommst.
Die Weiber aus ihm, das sie ² ~~aus dem Land~~ ² ~~wandern~~ sollten.

Da Samuel ~~sagte~~ zu Saul ^{sagte}: *cras non amplius vives.*
 Morgne wirst du nicht mehr leben, ist direr Fürst
 der Furchen der Länge nach auf die Erde hin
 gefallen, dan er fürstete die Wort Samuelis gar
 sehr. Da Antiochus das wissende Kind gemeynt
 als ein gewisse Verbote seiner Tath empfunden,
 würde er mit schätzigster Freusigkeit überfallen,
 und hat den Tod dergestalt gefordert, das er
 der Strafe für sich zu werden, was ihm Gott
 die Gesundheit und Verweise würde. Aber der
 Wunder ist nicht über dich, dan die Reife,
 und mächtige direr Welt loben das loben über
 die massen, und fürstete den Tod als ein übel,
 wolte ihm alle gültig, als wollüstig, als
 Ehr und glori führung was den würde.

Denn aber, wolte du fortzu sein seyend, ist
 ob dir andrer und das gemüth. Die wissen wohl
 das ihr loben nicht an einem faden saug, und
 solich du Gott abgesehen würde, gleichwie
 ein Lutzod fied du einem Wort: dan unser
 loben geistig seyend nicht andrer als bleibe
 Zäseln an einem Wurzol, wolte dies alle
 gewalt sich lassen führung zu sein.

Tragat solich du die selbe Chryostome,
 den die Ehrwürdig und grauer Kaiser sowie
 alle seiner in hundert rutzogen, und ihm aus
 Constantinopol gar der stoffen hat. Es wird
 sich sagen, was er darinn zu seinem besten
 Freund geschrieben; Numblich: Du betäubst

mein Unglück, lieber Cyriac, daß man mich nicht
 so fast beschuldigt: was du mich liebtest, würdest dich
 erkundigen, in dem du siehst, daß ich zu meinem feindlichen
 Vater gehe, welches auf mich wartet. Nay du bist
 erkannt, daß der Himmel mein Vaterland sey,
 laß mich als einen Apostribunen auf der Erde grahen:
 du wirst, in welche ich geführt wird, ist nicht weiter
 von dem Paradiese entlegen, als Constantinopol,
 voran ist verriagt worden. du fürchtest, ich möchte
 sterben müssen, also fürchtest auch, ob nicht mich
 als einen gefangenen die Hieser köstlich würden.
 Was wird schließlich mit mir geschehen? Soll man mich
 in das Meer ~~werfen~~? So würde ich auch in Japan
 goldwasser mein Reich statt finden. Soll man mich
 den wilden Thieren vorwerfen? es möchte werden
 mich dieselbe drohen werden, es möchte "Ornung"
 wird ich davon fragen, diese welche mein Tod in
 die Freiheit wird können abfahren. Soll man mich
 das saure abflagen? Da würde auf einem Stein
 mein Freund, die Biber in mich geschick, zu stand
 gemacht, getödtet, und verstilgt werden. Die ar-
 men, so mich betrübt; das fieber, so mich brant; die
 schmerz, so mich quälte; alle die sind worden mit
 mich zu Grunde gehen: was ich schon für sie sterbe,
 werde doch nicht mit ihnen sterben. Der Todt ist mir
 in meinem Gefährdung ein port; in meinem Verfol-
 gungen ein Zuflucht, in meinem Schmerzen ein Trost,
 in meinem Leid ein Linderung. Ich sieh mich mit Soldaten
 umgeben, welche mich zwingen meinem Krieg zu be-
 ständigen. Welche ich nun von ihnen haben für alle
 Erbitterung und Welt leisten abgesetzt, alle ich dieselbe
 als ein föhliche Paar, die sich bemühet, mich nach dem

einigen orth, wofür ich rüffte, desto freundr zübe
fördern. De til der flgt Chryostomus.

* C. 38. V. 17.

Fragest du Ezechia*, so wird sich antworten
so bald er die Todts ankündt hervorbricht, wode er
wissen wie die junge pflanzlein, und zu Gott sagt:
O Herr! Du hast meine Todt außgesehen, damit sie
mit der Welt nicht gienge, und fast alle meine sündt sündt
Ihrem rüchre geworpen. Domine tu eruisi animam
meam, et non periret p.

Die pflanzlein pflegen ihre Noth, so an dem
Tage bracht, und fruchtlose blöde, mit jungen zu
verlassen; auf dem natürlichen antrieb, und auf
einem natürlichen abtrieb, den sie haben, damit
sie die Welt nicht und wärfen Gottes Todt unfrucht-
liche statthat nicht verurtheilen dürfen, flüchtige
sie in die andern, aber was er laud, alles sie
die sündt, und unvernünftige Thun was nicht
genüßliche wögen. Für die gleiche Thun haben die
gottsfürchtige Arme, welche mit Freigebung in die
göttliche Willen die loben große verlassen, welche
so ihre Hilff sehr bestwändig gewesen; und welche
sie die jungen Noth, als die besthafte Noth, da-
für haben sie ihre loben auch mit die größtente
Vertrauen, und freuden, abtun.

Das was war in die gantz Welt züfing,
so ihre die vergötlichkeit hervorbrachten, und sie in
dieselben aufhalten, und darwilen können?
Obwan die süßigkeit der weltlichen? aber alle
offenbar ihre verurtheilt, und gall züfögen. Die
lustbarkeit der gesellshaft? aber sie waren
gewohnt traurige Ding züfögen, auch nicht als
blagen und rüfften anzuförre. Willst du

kostbar praest, der Conigstent die saubereit
 ist saubereit? aber sie hatten kaum eine faule
 Propack, und eine von Würmern zersagene
 kotze darüber, sie für die Kälte in Alva zu
 schützen. Oben des überfließ und die Dolica=
 tessen bei dem Tisch? aber sie haben die Luft
 solche wilden barbarer ist äcker und Wein=
 berg angebaut, die ihnen kaum genug Brod, und
~~die~~ gar kein Tropfen Wein zu kommen
 lassen; die Würmer zu finden gewesen sagen, was
 wenn ihnen erlaubt hätte die Propack zu
 saulen, Da die das Tafel dieser boshafte Reich
 abgefallen, und von ihnen eine Stückes fließ
 begündt worden wäre, die wenn diese
 Feinde Herzogsohne.

Ihr Trost und Freund eures sinne Ursprung von
 dir allein, o mein Gott! Der du in dem innersten
 ist Fortzug ihnen als Zugsproben: wartet, was=
 hat uns noch ein wenig, der Winter wird bald
 denbrü sagen, und wird sie unendlich süßer und
 angenehmer ~~lassen~~ im frühling darauf
 erfolgen, die sinne der Herbstzeit lassen
 sie schon form. Vox turturis audita est.

Die Catholische Kirche, damit sie solche in ihren
 Cathen zügen ein Fortzug, undat die in
 nahere ist göttliche groß als sie: Profici=
 cere anima christiana de hoc mundo. Raif ab
 von der Welt christliche Tool. o wie angenehm
 ist ihnen die Botschaft! wie süß kommt ihnen
 die Befehl von! Werth aufrecht form in das Ost
 der Feinde, und die Wohnung solle in der feiligen Stadt

1728.

von der Pracht, und Reichthum. 2. Theil.

Hodie sit in
pace locutus,
et habitatio
tua in Sion.

Sion auf ewig prägen. O wie wunderbar ist dieser
Eingang, o was für ein unbegreifliches Unter-
pfand findet sich zwischen dieser ~~und~~ jämlichen
Laut, und zwischen einem irdischen, so sie das
lassen!

Erhöhet o Herr die gesegnet! Die ist
so o wunderbar und lobwürdiger Gott! Die
das Werk dieses Jähren, Erhöhet die Zeit-
ung dieses ~~Abbildes~~ so die selbst gleichheit,
so ~~die selbst~~ demselben gleichheit, durch
wobei du ~~die selbst~~ in demselben die abgebil-
det o gründgütigster Herrland! Du bist
aque ~~und~~ auf die Welt kommen, Du hast
ein amtes loben gesüßet, Du bist aque an
dem Erntz gestorben! Erhöhet die Creatur,
und sage demselben: Beati pauperes, quoniam
ipsorum est regnum celorum, Vorlig sojed die
Aner, das ist die das Himmelreich. Die
wird bald ist Vorlichter empfunden, Die wird
bald das fürig demselben das kosten, und was
sie nach dem Tod wird empfangen, wird ist
Erre und lobe prägen.

Dritter
Theil.

Publick steht Lazarus; was nun diese
mit dem gottlosen Reiche gemein hat, ist
dies, das brüder die Schuld der Natur gleich
bezahlen, aber die darauf erfolgende Stand
dieser zweyen ist sehr ungleich. o was für ein
großes Verwunderung! Der erste hat sich ganz
glücklich, das er mit gut und gelt überhäuft ist,

Das sie sich wohlküstere täglich abwechseln kan,
Das sie lange und froliche Maßzeit zu der =
Zukunft hat: gestreu war sie noch so freif und
gesund, aber alle ihre Reiffenung, alle ihre
Freuden, alle ihre Lieb liebte, alle ihre
Freund, alle ihre aufwachter und Cameradien,
alle ihre bediente waren nicht im stand zu =
Profundieren, Das sie nicht sterben wüßte.

In andern aßte das unglückselig beispiel
für sich unglücklich: sie war am gantz Lieb
sich lauter Bistum, geschwister, Freunde, und
aitter, dannoch kam sie kein unglückselig. so stirbt.
aber ainstes so hat, was für sie große dornen =
nung erfolgt so. In der Reife prasser
wird in die tolle dornen. ~~o~~
sophoklesische begraben! aus mitten seiner
wütenden flammern, in wolle sie flewiglich
gebrachte wird, begetet sie mit sie einziger
tröpflein wasser, und die wird sie ab =
geschlagen, o kostbarlichste wasser.

Lazarus aber wird nach seinem Tod von
den Engeln in den Schoß Abrahams getragen.
Nachdem sie die besten zeit auf dieser armen =
soligen Welt sein fluch gedultig ausgehalten,
glaubt sie sich in dem geliebten vaterland
Frost und freuden oher zu. Auf jedem
kinder hat sie die äusserste wohl willkür, in
dem finstern besitzet sie unumkehrbar allen überfließ.
o was für Reiffenung! o was für sie losen!

Bildet sich nicht hier, als wolta ich in dieser
Beschreibung dieser gültigen, die'st Trost, die'st Lohn
und die'st freuden allhier auffalten; Das was
hier ist, das ist nicht erkühen solta, ein recht =
mäßiges, und zuverlässiges Fortschreiten von
allem die'm an Tag zugehen? Es ist genug
sagen mit dem selbigen Augustino zuzagen: Das die'st glück =
seligkeit, und die'st die'st Evangelium an sich fort =
schreiten laß in demselben nach seinem Wort können
vollkommen gesättigt, sondern nur allein erwerbten
werden: Das was solta wir alle in unsern Kräften da =
von streuen, gedachten laß unerschütterlich zuehalten.

Optimari non
potest, acquiri
potest.

Es ist gar bewunderlich, sagt die'st selbige daber,
das, da obson die'st an sich die'st allein eigens, mitzue
willig fortwähret ist, die'st dannoch die'st selbigen aufzue =
sicht findet. Ein frommer Anker ist gar nicht
wunderlich als auf die'st ewigen Besessenen, nicht
Dostolomigro kommen ihu die'st waare gültigen
süßten Weib zuzammen: Es spricht sie selbsten
gänzlich verzagten zuzahlen, aber Gott, der selbigen
in demselben steht - und brüderlich spricht und dritt
süßent, fragt genau sorg auf ihu: Es besittet
sich gar nicht, und dannoch findet es in seinem
geistlichen Wandel überflüssige mittel, die'st ihm
und damit zuzubauen. Lazarum manus
angelorum in celum deportant.

Ich würde mich und schliessen, was zue
dabemigo, was der selbige Chrysostomus sehr süßlich
sich anmercket, wird bringebrecht wird sagen.
Was ich ist, das ein Anker in dem Weibselben, die'st
ihu Gott zuzuehalten, die'st ungedult und Trauern

kleinmüthig worden, sagt ich zu mir selbst: Diefes
 ist mein Beklagat sein Glück. Was für aber das,
 was in dem göttlichen Fortzen für zu seinem Nutzen
 durchzugehen liegt, outdrehen; was für den Umfang
 des feinfeligen Rathschlags seiner Hand; was für
 sich selbst, und seinen Kindern sagen könnte, was
 der alte Tobias zu seinem Tode gesagt; unwillig: mein
 geliebter Tode, wie feinem zwar ein auserlobt,
 aber wie werden die gültigen erlangen, was wie
 Gott fürchten, die den sündigen abstoßen, und in allem
 weis sein werden. Was für die wohl zu gemüth
 fuhrt, wie was sollte ich vorfinden, nicht aber und
 aber die den sand Gottes geduldig anzunehmen? Wie
 gleichförmig könnte es nicht prägen? Es würde nicht
 uns allein über sein Traugsalen nicht mehr süßgen,
 sondern Gott noch danken, das für ich mit einer
 so thaterlichen Güte zu seinem Reichthum,
 und in allem seiner auserlobt ich so die noch überlassen,
 das für dasselbe gar leicht dadurch an sich bringen
 können.

Da Joseph sich seiner Kinder bewußt, ~~und~~
~~gefällt~~ und den seinen Kindern übel gefalteten,
 und erkrankt sagt, o was für ein großer Schmerz
 was dies! wie die bittere Zäfer fatter ~~für~~
 die unschuldigen heubt ergriffen, das steinfeste
 Fortz seiner barbarischen Bräute zuverweifen!
 mit was für Zarten, und Kleinmüthigen Worten
 hat für sie nicht inständig gebitten, das sie diese
 so unbarbarischen Rathschlag an ihm nicht ab-
 ziehen wollten! Aber was für dazumal gewußt
 hätte, was darauf erfolgen würde, was für hätte

Morgens, das der Himmel gesiehet wäre, ich
 durch die Trübsal auf den Thronen grad oder
 nach dem Pharaoischen Thron zu setzen, und
 als eine beständige Herrin über ganz
 Ägypten land zu stellen; was würde für ge-
 bruch, was gesagt, was gottau sagen? Ich
 aber alle was ich ~~der~~ erborren, in der hundert
 stündigen Zeit nicht das mindeste Jauch-
 zen; und obwohl ich mit der grad hundert
 Ding weißsagen begabte wäre, stündlich für
 mich nicht sich selbstem sein eigentümlich der-
 zagen.

Aber nicht also ergete ich den gottseligen
 armen, den sie haben von dem herab für die
 gewissheit das übertrugliche Wort Gottes, welche
 in ganz das sagt: Duldig sehet die armen im
 geist, den ich ist das Himmelreich. Könnten
 sie durch ein ständiges Wort unser aufzuneh-
 men werden, aber widerwärtige gedultig aus-
 zusetzen, als durch die? alle arbeitslose
 dieser Welt sehet hinst und liebt, aber der lobe,
 so den gedultigen ^{= armen} erproben ist, demselben ewig.

Ditter Lehr
 Der H. Väter und Gottes = Gelehrtere
 Von den Reizen und Reiffen.

1.

Weil die menschen sich inbegriffen einbilden, die
 sorgfältigkeit gutten zusammen zuhalten nicht
 über in sich, und das sie mit gutten gewissem alle
 mittel darvon anwenden, die selber zuverbreiten:

loben sie die heilige Paulus, damit sie die Christen
 die ihnen schädlichen irrthümern abwendet, durch sol-
 grade untersuchung, da sie sagt: * Qui volunt divites
 fieri incidunt in tentationem, et in laqueum diaboli,
 die da Reich wollen werden, die fallen in Versuchung,
 und in den Strick des Teufels, und in die Irrenheit
 und schädliche Begierd, die den Menschen ins Verderben,
 und in die Verdammnis führen. Es ist ja nicht
 klar, und nicht gewiß, ob die Wort des
 Apostels; aber auf zuegleich nicht vänglich
 Inwiefern sie verschiedlich forst vürziagen,
 welche sich einen Strick des Satzes machen das ewige
 Reich zu erwerben, sagt der heilige Chrysostomus.
 Die schädliche Begierden, die Irrenheit müß und
 Arbeit, die gefährliche Wirkung ihrer Begierd
 stürzt sie in das Verderben; sie verlangen
 viel, sie finden wenig, sie setzen alles in Gefahr.

i. Timot. 6.
v. 9.

2.

Willst du die Irrenheit vermeiden, die die
 Augen, welche in Irrenheit, und auf ein Weib,
 was es auch für eine sünde mag, begierd Reich
 zu werden: Es ist kaum etwas zu vermeiden, was
 sie nicht unterfangt; ferner was sie sich
 Irrenheit fürkommen bei andern in Vergeß-
 nis bringen, oder die Irrenheit der Irrenheit
 seiner gültigen sätze, oder das sie sich auf
 dieser Welt in die Irrenheit schaukeln lassen. Wo
 sie nicht eine glogensicht furchen thut, sie bei einem
 großen Irrthum beharrt zu machen, beschließt
 sie sich zu streifen bei demselben vollständig zu werden,
 also zwar, das sie alles, was sie hat, daran wendet,

sich in einem gewissen Aemte, nach welchem er
 steht, bei ihm beliebt und verdient zu machen.
 Man findet kein Wort, Wort, oder manier, so
 er nicht vorsetzt. Einige nützlich zu sein aus
 Lobung des gewinn; andere setzt er mit
 untröstlichen schließlichen, und dienst vorwi-
 ringen gegen sich zu verbinden; alle schafft er
 ab, was ihm nur im Wort steht. Von da
 das untröstliche Aemte austritt, spricht er
 sich nicht selbst durch seine vornehmheit, und
 gelehrte Kunst geht auf das untröstliche
 zu demselben. Er vermeint das er pflegt,
 und mit großem gutten gewissen das untröstliche zu
 beschützen, diese sein lüderliche schließlichen, in dem
 seine beschwären zu säubern, andere mit
 list zu überlocken, da sie weg zu werden, dort
 hierzu zu setzen nach vorgefallener ~~fähig~~
~~bestigt~~ ~~tröstigt~~, und bestigt ~~tröstigt~~.

3.

Das er erwacht in dem ~~groß~~ ungläubigen
 gelohn, aus dem einigen gelt, so er auf sich
 gelobt, in dem beständigen klagen der andern, das
 er so übernehmend, seine pflichtgemäße
 verantwortung wegen ihrem ~~Wort~~ ausgegebenen
 verspricht, damit er seine ungewissenheit desto
 länger fort führen können. Die, so sich beschlagen,
 macht er verdächtig, da er aber, welche schuldig,
 untröstlich er. Andere verspricht er, andere
 überlistet er, von dem nur gelt auf solch art er
 zwingt. Von wann er an dem betrug erwacht,
 ist ihm schon genug zu sagen, er habe sich geirrt.

Wan ihm sein selb nach Wunff gefat, pflegt er immer=
 lich über sein geschicklichkeit zu frolocken. Die gültfer
 der freubden, und oft auch seines eignen freuden
 raubet er ofter nützige freist. Damit er den
 uagenden gewiffenb wümen, besunderb glücl den
 aufang seiner pfleuerey, in etwas zu küst stoltz,
 ist sein gedancken, er müßte sich auß dem gesäfft,
 so er angefangen, auf alle weib freubt wicklen,
 so sie besser, dab er andere, als sich selbstem
 zu gnuß küst. Die wittwen mögen küßzen,
 wie sie wollen, er fürcht sie nicht afre; Die wiffen=
 kinder mögen sich belagen, wo sie wollen, er
 achtet ob wenig.

4.

Wan aber noch eines, oder die andere gewiffenb
 "angstigung sich freust, lastet, beschriftet sich
 dieser belagte Reich auf dergleichen weib allerb
 brüßlich zusammen. Er nimbt sich dor noch
 ein gewisse Summe, golt zu samen zubringt,
 und brüß diese wolt er alldem sein glück belovend
 lassen. So vil ist ihm noch notwendig, damit
 er begüemlich loben, und züglücl sein freyl
 wüchen können; Dan freust er selbstem,
 wüden sein anseuff zu groß freye, und d'arffter
 ihm solchs zu etwas weit flimmereb aussitzen
 und belovgen. In zwoiften bit er dieß golt zu=
 samen gotsiben, gläubt er ofter zwoiflet
 so sie ihm und so vil mehr allerb verläubt,
 wüden der selbigen freustand and'ertige dor=
 wand sein freyl zubeförderen ihm allerb züzu=
 lassen seinet.

5.
 Subtil auf diesem Lachen und Freuden,
 nach dieser Weise und Arbeit, nach diesem Lust
 und Betrug hat er den sein Zweck erreicht, welche
 er selbst angestrichelt, und bey welchem er ~~alle~~
 einzufalten sich vorgenommen: aber ist sie uns
erfindung und Subtilität seiner Begierlichkeit. Damit er
 zu dem Stand gelangt, in welchem er sich au-
 entzogen befindet, hat er nicht wenig ungewöhnlich-
 keiten begangen, auf das er unmöglich dieselbe
 wieder wagt, sagt er, ob schon möglich das er den
 geliebten wieder fort jense. Man wendet of-
 geführer von seiner letzten Ehre soll, und die
 betreibt er sich, wagt auf solche. Nun
 was er sich dessen begangen, gibt ihm in die
 unsichere Licht, und seiner dessen ganges stiel
 diesem ihm wieder zu dem gegenwärtigen ab-
 setzen, Damit er desto offener, und mit unge-
 wöhnlicher sich betriebe möge.

6.
 In diesem unsern gleichstand leidet alle
 Sorge, wenn fällt ihm für die wichtige Stütz
 der famili, die fernere pflichten ihm, die form-
 der Ehre ihm, wie ausser und autorität stre-
 gert von Tag zu Tag jense: Er sieht, das man
 ihm mit seiner weit grösseren Götlichkeit und
 aufwartung begegnet, als zu der: Sein Wohl-
 stand bläst ihm das fort, auf, er sieht solche an,
 als ein gebürt seiner blüthe, oder als ein gaab,

Wolke ich den Himmel wegen seiner unbändigen
 regnerhaften Fuldig was. Etliche alteson,
 die für den armen mitgottfirt; die firt, ~~so~~
 mit Wolke für seine bluttsfreund rasoben; die
 dienst, so für den behautesen fawisen, aus dem
 seine verachtet ich die firtfätzung, wegen Wolke
 ich ~~so~~ als andert glück vümpfen, sondern
 das was für den firt solise polidicy und arg-
 lüchtigkeit ist, das für seinen girtz gegen die, so
 für untrotrecht, ofidomrecht unter den
 mantel der firtbarkeit wirt zu durbrogen,
 oder was er ein gesimmet rasunden seinen
 firtgirt eine firtbleine der firtstolte firtgirt
 anzustreifen.

7.

Zudessen muß für sich auf der hönlichkeit
 die ob lobes bedinere, das für artrittet wegen
 nicht andert, als das für den irtz, und die firtig-
 keit seiner angewandte mühe auf grüffe.
 die kauft einob dertrepligen land-gütle,
 Wolke die andert und seine ringen part,
 für und die man pflegt zupagen, und die firt-
 golt firtgubene gezwungene wird: die firt-
 lise firtalt der firtter, duss Wolke für die
 sondern die für die famili abgeben soll: die
 oder eine vüder, duss Wolke für die firt-
 vüder birt firt, od die den kirtz zu einem firt-
 ausfirt gelangene hirt, alles die birtlet, und

Titten lese den In Reich und Reichthum.
 und forcht ihn sehr, so hat sich schon das in der Welt
 hat, und also in dem bösen Züfusse, da
 so müssen auf Ungerechtigkeiten mit unter-
 laufen, welche nach seiner Meinung doch nicht
 als ein verübter gewisser sünd, oder ein
 scholischer Lese seiner Missethat und arbeits,
 oder dergleichen mittel d'ne od' d'ne das
 abgestollent gutt wider seiner Züfusse, oder das
 die eine verübten abbreif ~~der~~
 dardurch d'ne d'ne wurd. Spricht das nicht,
 wo ob der sehr Paulus wurd, in dem stück des
 trübsal, und ungeschickte begier fallen, welche bis
 wilsen unnutzlich, Zume weisem aber sehr schädlich sünd?
 Ein solcher d'ne d'ne sich nach und nach in uns sünd,
 und was ihn der andern abspornen solt, das brümet
 ihn alle fort. Er mag ein Ungerechtigkeit begier,
 was du für uns wilt, bekräftigt er sich allzeit sein
 gewissem d'ne d'ne Züfusse; so spürstet sich selbst,
 ein verübter Betrug wurd für d'ne gantz gewis
 unterwogen gelassen, und alle seine begier folter
 wider ersatzet wurd. Er sagt weisem all zu sich selbst,
 und d'ne d'ne selbst seinem Gott öfter; was mein
 famili in ihrem stolzen stand wird eingewickelt,
 und meine binden alle wurd d'ne d'ne sünd, als dan
 wird ich für allein dem geistlich oblige, und auf
 solch mittel traften, ~~das~~ mein sünd d'ne d'ne gutt
 wurd ofenselbar Züfusse. O was für sünd
 und löblich begier! aber, o wie sünd solch so oft
 unnutzlich und ofen ritzige Verübung!

8.

Was der sehr Paulus den In Reich d'ne Welt wurd,

Worstofat für den unser Dienende, welche sie oftent-
 lich beobachtet gegen Gott und gegen ihre Bräutigam über?
 oder odar so unser den Dienende als ein,
 welche ofter sein unheimlich bestrafen, sie wollen
 auf Reifung setzen, solte ob auch weiß nicht was
 kosten? Als ein den unser, welche, wie es selbst
 unklar, in ihrem gläubigen Testament gelitten, und sie
 fort ofter erbarung haben.

* Viscera impio-
 rum crudelia.
 Prov. 12. v. 10.

Wann der selber ausstüdt, und Tüchtel ist, odar
 es auch den geschickten glänzen, und stitzfindigen unruh,
 welche die es vorber so schätzung bey anderen er-
 halten wollen, und zugleich diese in der stalt
 freubheit, und als welche fahlen der liebe sich
 damit zu besinnen ihrer begierlichkeit genug
 zutun können. Ein kleiner Tropfen Dime oder
 einen aquiligen Tropfen nicht gleich auf ein-
 was an den baltol staab zubringen; ein kleiner
 wasser, so sie auf aufalten sind zutun freubt,
 oder einen andern aufschuligen wasser, die die
 nicht dinsten an den hofst stoffen, ihrem schuld
 vor andrigen lassen; ein kleiner stimmung
 der ischuligen zinst, so sie in aufung der anmüt
 Dime oder unser gestatten; ein kleiner silt,
 so sie inigen wasser verweisen, auch für barne
 für damit sie unser für barnefortig aufschulen, und
 gefalten werden; die und dergleichen ist ihnen
 von sie überflüssig, vormit sie sich trösten
 können.

9.

Der guet gegen ihre famili, die sie for-
 der zisten, und in dem vofstand belästigen;
 die lieb gegen ihre bräutigam, dem sie so

Tithen laßt von dem Reich und Reichthum,
 Wunden, und Ehrenstellen verhaßten; Das fro-
 lochen und großsprecheren Dornen, Dornen sie
 gültig gottan; Das loben fromm und tugendhaften
 profanen, die ihren Dienst bedürften, und ihren
 Sünden ihr gott abtragen; Dicht alle wüthet
 und wüthet ihr begierlichkeit, und halten sie
 selbst für ein formliche stützen ihrer lasten.
 Die pflegen aber auch selbst auf dem äußerlichen
 sein die christliche übungen zu erfüllen. Die
 lieben das wort Gottes und die heilige Messen
 zu hören, und ~~den~~ doch etwas sich fügen, das der
 prediger von dem wüthet, und unerschuldet mittel
 Reich zu werden sich vorab demerkt, da sagt er
 in dem fortzue, gleichwie einer Pharisäer mit
 dem münd; O Gott ich sag dir Dank, das ich nicht
 auch bin, wie die andern, welche ein so wenig
 gewissem haben, und ihre Religion so wenig achten!
 Dem lastredlichen Tod das pflichten, und abson-
 deren Darnach hat, als die andern. Die un-
 pfangen die heilige Sacramente gar fleißig,
 und wo sie da und dort ein gesehene verhalten
 reinigen Gattungen kleiner liebe Dienst zu erwir-
 deren bewirkung sie nicht fast bekommen, oder
 sich nicht kosten, unterlassen sie es auf ihrer
 weis; Dicht freud ihr mittel, durch welche die
 die in ihren bibelischen aufstiegen gewissem
 ängsten untertanen, in gleichen dem wüthet
 ihrer unbilligen glück, und dem fortgang ihrer
 ungewisshaiten gänzlich aus dem gedächtnis
 vertilgen. Äußerlich scheinen sie über die wasser
 Erbar, mild, aufmunterlich, und formlich; also

Zwar, daß man glauben sollte, die Säure der
 Himmel nach lauter Jacob, was sie den den rufen,
 laudne die Glaub nicht dermaßen würden. Der
 die derständigen fühlten, sie sind und beschränken
 sie sich, nicht als beschränkt, und aufzubehalten, und demüthig
 zu werden, durch welche sie wollen zu der besten geben,
 daß ihnen so bald nicht abfallen werde, was
 sie der ihre Erlösung gewesen seien.

10.

Wie arglistig ist nicht die Begierlichkeit!
 Mein wie viel hat sie nicht Räuch, und abfließen!
 Dieser satzt sich in seiner eingebildung ein gewisses
 Ziel seiner Heiligkeit, und verlangt von Gott
 nichts anders darüber; aber so bald er diesen
 Zweck erreicht hat, fahrt er fort, was er ob
 gelassen, und weißt sich gleich wider unser Hoff-
 würdigkeiten zu rücheln. Was er wenig, und
 pflanze Mittel besitzt, wendet er nicht mehr
 darauf an, als die höchste Hoff erfordern, bis
 er solche durch seine Kunst nicht gewonnen hat;
 bis das Weib mit geringsamem blühender-pracht,
 das Laub mit kostbarer dermaßen, die Zimmer
 mit ofengemessenen gewässern, der Bräutchen mit
 Silber und gold gering, er und seine Kinder
 mit einem frohlichen Stand dermaßen und be-
 glückheit sind.

11.

Über die dermaßen, pflegt solches gar selten
 wohl anzukommen, und die solten nicht
 ob, daß er seine Fortz nicht völlig daran
 läßt. Die aufstehung, die seine Lasten

Vittorioso der der Reich, und Christen.
 zu übergeben freud wie sehr stark und liebe
 hofende anerkennung, also, das die wenig Reife
 worden zu finden freud, welche dieselben nicht un-
 trüglig, falls aber das sie nicht untrüglig
 solten, ist das die schätzbare lieb zu den gütlichen,
 an welche ihre freud gefesselt ist, einmahl oder
 zwei.

12.

* 2. Cap. v. 6.

* De Jubernat.
Dei lib. 3.

Freud nicht ohne die Reife der Reife, welche
 durch ihre macht die ansehnliche, fragt
 der sehr Apostel Jacobus? Lästern sie nicht
 den freilichen Namen der Christen? Liebt
 freud die die adel, welche da Reife freud; oder
 was einige Reife gefunden werden, welche nicht
 die adel, so freud ihre ihre Reife an
 statt der adel, sagt sie zu Salvianus* ist
 wie solche ansehnlichkeit istiger zeit, das die
 einige für adeliche gefaltene werden, welche
 unferne gütliche vorzag. Aber sie mögen adelich
 oder unadelich freud, was für verschiedene laster
 begreifen sie die nicht? Wo ist die adelich
 wie solche adeliche, die sich die ihre laster
 sprechen lassen, welche zu ihrem schmerz be-
 freudlich freud haben? Wo wie solche Reife,
 welche die unsehnliche, so für wegen ihrem
 zeit strüben, wie die wenigste freud einige?
 Aber die nicht gelübde sie sich nicht gleich so liebt
 einige an die laster, wegen ihrer großen abseu-
 lichkeit: aber obson die vorstellung die oder
 immer sind immer große schmerz haben, wird

Kittne lese der der Reife, und Reifhüner.

Das selbe durch den Nutzen und Wohlthät, so die sind
begleiten, bald geschwächt, oder gar gelohren.
Es ist gewisslich in der von einem neuen zu finden,
wofür die fast gebüht, und das gleich über
andere gesetzt, der zugleich mit einem Säulen,
und einer unbescholtenen Trol begabt ist. Sittlich
bildet sie sich ein, sie haben unter dem perihils =
eine und freizeiten sehr Adels auf die: Das man
unerblich ihre Lasten für Tugend auf der weißt?
wenigstens auf ihrer Meinung sind sie nicht
andere als apertuelle Stolzvolles, unzufällige
geschick, und lustige Büchereien. Ibid:

13.

Mit dem durch die vorerwähnte unzufällige Stützen
sie sich in der abgrund der schändlichsten Wohlthät.
wie viel werden nicht gefunden, wofür das selbige
band der Ehligen von der vierzigten Seite
in Stück zerissen? Wo lässt sich wohl eine
bleiben, wofür der schmerzlichen Auswirkung
des dieses Wohlthät Widerstand? Wofür nicht
mit allem Gewalt auf das ewige Lob laufen,
wofür sie die Vorbede Sündlichkeit für
gut und nützlich einwärts? Die sind gleich
eine Hirtin, von wofür der Prophet sagt, das die
in der Hirtin ihrer Weibliche ganz verhalten und
nutzenlos werden: Altes, was sie uns setzen, das =
laugen sie, und alles, was sie verlangen, begeben
sie zu müssen.

Es gibt unter den Reife, wofür David sagt,
das der Gebrauch unserer Brüderlichkeit sie unzufällige

Pittre Lohr bey der Kriech und Kriechfüng.
 er götzlichheit müßte gemeint worden, und das un-
 troffliche Weib gar tauglich / rühre die dinst-
 lich- und überlästige Sorgen der beschwärligen
 Ehestand zu mindern, und züchtweibem: zu
 dem, was man ohne große nicht gedreht hat,
 salten sie weisheit neben ihrem Eignut / arbeit
 Ehe Weib die überflüssigste pfropfen, und
 laster lassen; stornisse auf die abtöndliche
 Weib die fröhlichkeit der Sacrament mit dem un-
 schließten wolle die Ehebrecher, und unfruchtig
 die glori der frolich und reistmässigen Ehebre-
 lobtuns durch die dinstweib lieb und ärgliche
 unbeseligkeit eines arbeits- und dinstlichen
 Dienstweib: die wären würdig, das sie von dem
 glück in einem solchen stand gesetzt würden, in
 wolle sie ganz sich wegen allseitiger not
 und mangel anbringen können, und sie von ihrem
 unheimlichen begierlichkeit völlig unterbrückt
 worden müßten.

Ibid:

14.

Sihat man bey dem ~~gottlichen~~ armen auf
 solche sachen der Robbweib? Sihat man auf,
 das sie die anzahl derselben so dinstlich dinstlich,
 als andere die wenig ihrer unordentlich begierig?
 Sihat man auf, das sie zur folg eines dinstweib,
 von wolle die schrift meldet, ihre bösen an-
 mütigen den dinstlichen zamm lassen? glauben
 sie auf, ob sie ihren erlaubt, so die Weib zefahrt,
 so die sie getraug zu erhalten, und züchtweibem?
 Ich weiß gar wohl, das man mir antwortet können,
 solche armen unterlassen dinstlichen laster die nicht

auf man gel der natürlische bräutten, und so forderlich
 golt mittlen, als auf Tugend Liebe zur Tugend.
 Es kan zwar auf sich: indessen so lang ich die
 ihu nicht übel geföhrt, noch geföhrt, kan ich auf
 nicht gläubren, das die abwas ungläubig solten be-
 gangen haben. Der mensch mag zu dem übel gewigt
 sich, wie er wil, haben doch die weltliche Kraft
 die Straft durchdruct wider die sonige laster, die
 man in der godamby und einbildung be-
 gefeh. Was ist es, das liebtstetige und gottbe-
 trogessene Arme zufinden sich, welche weder
 weder son, weder gläubren noch haben: aber das
 die und adeliche profosure noch mit grösseren
 sandflore bruechtet sich solten, das mit ihu
 notwendig, und solten sie auf noch so unbesamelt
 sich, die sameröffe antworten.

Idid:

15.

Nicht desto weniger proglan sich solich noch, und
 wollen für sonderbare frome Christen angesehen
 sich, sonnerken außer nicht, das ihre sünden
 die vorüberrigste Masur die gröste schmal
 und unbild zifügen. Das sie ungläubiger
 stälte, das sie durch oder freid betriegen, die
 ist nicht zu bestunden, dan das christliche gesetz
 ist ihu unbekant; aber das die Christen, welche
 die göttliche gebott wohl wissen, dieselbe dannoch
 wenig achten, und insonne all gar mit füssen
 tratten, das kan ich nicht genug bewunderen.

Was man einen solichen ungläubigen, der
 sich auf die sandelhaft überlegt, befragen würde,
 was er tag und nacht dacht, und sündtete? würde

Savian: l. 4.

Zufussbar

Es antwortet; Das es Reich worden. Dies ist sein wichtiges
geschafft: zu dem zeit und sich studiert es auf die
sichste weis zubringen, und solch falsche griff auß-
zusuchen, damit es die weisgüt überföhle, die seine
sich nicht verstehen, und so in das dardrey bringe.

Dergleichen betrüger bilden sich, sie sind vor,
so sie vorbringen, sie drolsen, was ob ihm kein
nutzen schadet. Die schwözen und sie ringet, und
sahen sie einen falschen eigenschick für das gewisste
mittel, zu ihrer vorföhre schicklich zuegelangte.
Schloze nicht oben die wichtigste zeit die christen auf zuehne,
welche uns allein ist nicht dasie werden, durch unter-
schliche weiser ein abschuliche gold dummheit zuehne?
allein mit dieser unterföhre, das der ungläubige das
geschafft, welche ihm obbewisst, nicht vorachte, obson
es dasselbe vorlat zeit, da singet die christen solch
verhören, durch dessen ^{verhören} vorbreit die strafma-
sige werden, als der gründe.

Psalm. 72.

16.
Durch den vollenstand und überflüss werden die
Reich unendliche sünden ausgeföhrt. Dies die ab-
sichtung, oder das contrasat dasselben, so über der
Königliche prophet in einem seiner psalmen vor-
schent: Altes, was sie sich nicht werden, verwehrt
ihre annehmungen zu dem bösen. Die sünd frey
von allem übel, und über die gemesen arbeit andern
müssen unnen sie sich nicht abe, in labore hominu
non sunt. Die Traugsalm, welche sonst dorum gott-
fürstliche über den falsch hominu, seinen ihren unndas
zuehne, oder breüsen sie auf das löst sie
von weisheit; cum hominibus non flagellabuntur.

In aequo Israël, da doro schickten unter dem
schwözen last ganz gebogen werden, und glücken regnen,
lobet in zehne der wilder und unberühmte Egypten
aus dorum arbeit, und brantet sich von dorum schick.

Die hocht, welche über sie sprach, veranlaßt sie
 schmüßig, stärkter die wärd, und unerschütterlich zu
 werden: und wilsten sie gelt und gült in überfließ besitz,
 setzen sie sich selbst an als ewige götter, von welchen
 alle ihre der Verlassung waren und sie bürg müßig;
 tenuit eos superbia. Ihe ungrüßig = und gottlosig =
 hat, die ihre ein sprechen, und ein stand einig, solte,
 dienst denselben gleichsam als eine klug, mit welchen sie
 sich auf allen seiten bedecken; aperti sunt iniquitate,
 et impietate sua. In dem müßiggang und wofleben
 der welt, sie, als züwende, der schwaß waffat
 bei ihm den tag zu tag, regüßat sich in alle theil
 der lob, und macht sie drogestalten müßwillig, das
 sie in der botzeit wie eine fette züwende; Prodit quasi
 ex adipe iniquitas eorum. ~~Das~~ Nicht ist, was ihre
 brigigen unmaßigkeit züwende hat: man solte
 sagen, das alle elemente wie als lobigen ischhoff =
 lüßte waffaden wäru, sie züwende, ihr froß lobat
 die lob lüßten, es regüßat sich in denselben, die singen
 singen in ihrer toel gleichsam eingeweißt, und vor ihm
 die geringsten woflüß züwende, wäru ob so hil, als
 fäße für ihm das ungewiß aus dem lob gewiß. Was
 ihr froß woflangt, das müßten die seine fäße:
 Transierunt in affectum cordis. Die gese unmaßig
 mit mit bösen gedanken und: mit der schädelsten
 klugflügen, die sie in ihrem gemüß anbrüßen, be =
 schäftigen sie sich tag und nacht; ihre chelungens
 gedanken, und lastrafsten wof wüsten sie aller
 orten aus, und woglen sich noch darmit: Cogitauerunt,
 et locuti sunt nequitiam. ~~Wof~~ von die in froßlüß
 wüden, und sosem chelungens sosem, soigen die
 die wofscheligen gottblätzung aus, und schüen
 sich nicht alle botzeit für aus züwende; iniquitate
 in excelsis locuti sunt. Die wögen gedanken, oder
 wöden, was sie wösten, nicht ist, das ihre wofscheligen.

Alle Lössen ihesu zu mit aufgerogter ofren, oft auch
mit glückwünschen, und lobsprüchen, sies allzeit
mit freudlichen und gütschriften. Die gedächtnis des
Todes, das wilest sie billig solten erwirkt werden,
betragt sie nicht in geringster. Solang sie wohl auf
Freud, gewüßten sie alle verdienliche Lieb lüsten,
und regöthlichheit; Gebrauchten sie aber, so es
mangelt ihesu wider sich, wider Trost, wider
Löstung, also zwangs, das es sime, gott habe sie
auch in ihesu Trübsalen gestärket und gestrikt.
Et firmamentum in plaga eorum.

Dafro geschicht Hiluast, das die frommen an-
fangen zu machen, was sie solten das die gottlose
Lauter glücklichste Tag gewüßten, und sime sich
nicht zu sagen: Ist es denn möglich das gott auch alle
sauer, was geschicht? Ist die größte sünd der sünd
auch die Welt in allem überfließ, und ihesu Reifeheit
werden täglich noch besuchet: also habe ich meine frey-
hergubst der alle ungerichtigkeit besuchet, und
auch die Traugalten und ungerichtigkeit der ganzen
Tag überfallen. Also ~~das~~ Strafe ist, sacht
David sime, aber ich hatte die sündlichkeit an,
o gott! und wilten wir die alle zufassen so sime
durch, und die Jerusaleme werden warten, bis
ich in die Heiligheit eintratte, damit ich das
fied Dolere gottlose so, wilest die ihesu zu be-
weilhet, und die barmhertzig wohl bewirkt. Ich sime
sime, das die die sime, und sie sich bewirkt in
die sime zufliessen, das für in die die gestrikt
habet. o in was für einem unheimlich missacht
Freud sie gästling gefallen! in einem augenblick
leiden sie auch in allem die äufferst mangl. Die
Freud zu gemein gehen, wie sie es durchfüll haben.

17.

Mann mag so fromm seyn, als man kann,
 wird man doch erstattet, was man auch ist.
 Sagene magst du so pflegen seyn, als du wilt, wird
 man dich dannoch in Eren halten, was du wert
 bist. Sey du auch feindat man wird dir gute
 Kost, wird dir auch brüderlichkeit, wird dir
 wohlthun. Wolles dir auch liebe leben, gut
 Essen und Trinken, viel Christenwill und ~~gütlich~~ göttlichkeit
 erlaugt, das mit solches sey die Reich, seyn.
 Mit geringen Eren man kann man sich ein
 Pfändung erwarben: Das jemand ein bevollet
 lob verdient, ist ^{= nicht} möglich, das er mit einer
 Dummheit, mit einer Sache gedult, und mit
 einer aufrichtigen freundschaft begabt seyn;
 aber das sey ein Recht, die man ~~erhalten~~ als ein
 die auch ^{= nicht} ~~erhalten~~: Was die Reich erlaugt,
 ist ihnen genug, das sie Reich seyn; die Posten,
 die seyn, die erlaugt werden von ihnen für
 ihres Lasten angesehn, ihre Christen Dienst ihnen
 an statt der Beförderung, und das verdient. ~~se~~
 Die erlaugene sich schon mit ihnen, was sie sagen;
 die haben ihre güte mit großer Weisheit und
 Arbeit, mit Sorg und Erem, mit Gott und
 erwarben; die seyn pfändlich in ihrem Lieb-
 hasten ihnen, bis zu ihrem Untergang.

18.

Die bessern sich selten, und was ihnen in ihrem
 ungewissen Stand das Glück günstig ist, glaubt
 sie ~~es~~ allzeit geschicklich, sie haben gar wohl und recht gesehen.

Bitte lese das im Briefe und Briefführung.

Sie solten aber nicht so leicht gläubig, und so überaus
grosse sich selbst sagen, noch ihre västley so sehr
fintroy flücht, betwüget, und wefene alle ostentlich
introy trüchtem: aber was ist aus ihm also be-
fahen? Was aus ihm wird mildtriefen und
barmhertziges, als es gewesen? Vorunter dass
ein freudigste brüstle aus göttlicher schrift.

19.

Pro muro erunt
nobis tam in nocte
quam in die.
1. Reg. 25.

Siehe

So lang David auf dem Berg Casuel sich befand,
hat er sie so genau durchzusehen und unter seinen
soldaten gehalten, das die firtene Job Nabals ~~ein~~
~~ihren~~ ~~Tag~~ und nicht für ein mährer Diener, mit
Lobne nicht gering forder stoffen hütten. Da
nun David wüßte, das godachte Koife Nabal
seiner pfaf stete, und ein kostbares ~~weltlich~~
gestueck zubereitete ließe, schickte er zofen seiner
knechte zu ihm, welche ihn ganz södlich und
freundlich in seinem wesen ~~wünsche~~ und bitte wüßte
er solte die gültigkeit haben, ihm und seinen soldaten
auf etwas von stoffen mit zutheilen, was ihm
beliebte. Die so sehr bopfidene und sittsame be-
grüßung hätte ihm Nabal billig bewogen, ~~fallen~~
da er hätte ihm David nach stochornen, und sich ~~er-~~
freuen solten, das ihm sie so erwünste gologesit
aufgestoppte wäre, sich danchbarlich gegen ihn
wüßte und ihm seinen ~~erzigen~~ zubehören.

Aber nicht nur allein hat diese grobe, un-
verständig = und unbarmhertziges Koife güthig
ihnen Gottschastrey nicht zu behören lassen, sondern
dieselbe noch mit dem ungsündlichsten ~~Hand~~ stottern

abgewiesen, und gesagt: Was ist Jan der David, und
 was ist der Topf Isai, ob ist gewiß die alte ihre
 gelagne? Es lauffen früh zu Tag Laubtr solef
 strolche forren, welche unthwilliger Wit den
 ihren forren entfliehen, damit sie nicht arbeits
 Jassen. Ich solle ich eine weise Weis und bracht
 gleich solefem freigelestenen Weisem übergeben, die
 ich nicht einmal kenne, und nicht weißt wofür
 sie freud? Niemand ist, der nur ein züchtlich
 freud hat, welche die unverschämte Nabal
 nicht der größten und auch bestrafen wird.
 Aber dessen offenkundig, wie die Zoffat man
 nicht noch der gleichen Christen Reich, welche
 auf die behaupten auch nicht nur allein mit schwer
 werden auffüllen, und dieselbe entweder nicht der
 pfundung, oder nicht nachlässigkeit begünstigen,
 sondern auch mit fasten sollt worten beladen, die
 sich mit freudlichigen Weisem geizig freud, ja sogar
 solef, die welche sie der zeit der größten güte
 haben, und nicht empfangen.

20.

Die Reichsfürst und die auch freud zween
 Nafure, denn die fasten die Welt demüthigen brü-
 loger, welche die güte besitzen, die andere aber
 solefem auch soligen, die an allen Dingen mangel liden.
 aber sie sind nicht betrogen sagt der freilige
 Chrysostomus*. Mose alle ist demüthiger der
 denn auch Gott der Reichste, welche denn
 Welt hindern der ärmste zuzugehen, und
 nicht, welche der Welt als der Reichste vorbringt,
 ist in dem die dem angest Gott der doppelte.

* In Cap. i. b. Luc.

Vitten Loß der In Krieg und Reichthum.

Sie glori, mit welcher die Reiche umgeben worden, ist ein
"äußerlich, nitel, und betügelich, welche sie werden den
Herrn, werden den der Tugend fortzuführen, obson solche
noch so herrlich sein.

Was wollen die selben ihre ausruf, mit welcher
die ihr schautlichkeit bedient, nicht erkennen, damit
wie die ihre Tugend nicht bräuben: Ihre angemessene
schönheit, die auzahl ihrer bedieneten und schenken,
die ihr beziehung, so der selbst gefordert; ihnen schenken,
welcher mit einem gäßen zorn über die Tugend fort führt,
welche ihre nicht den wirten schon aubringen, und sich
zusammen schenken wie ein Jgel, damit sie desto
aubschreitender bey ihnen vorbey gehen können, die
alld wollen die der selbst geben überlassen; das was
ist die ganze glori der Reiche, als eine äußerliche
ritter glantz, über welcher das blinde volk die augen auf
wirft, und sich eine zeitlang der wundern, alldan
hat alld sie find.

Was für ein vortheil und nutzen ziehen die
Reiche den ihre Ehren? werden sie etwa dem Leib
nach schöner, auserlicher, starker, und gesünder?
oder werden sie nach der Tugend demüthiger, vorständiger,
und Hollbrenner, als sie zu vor gewesen? dem Leib wird
zwar kein anderer schaden zugefügt, als das sie den
ihnen äußerlichen glori kein nutzen schöpft; die
Tugend aber, welche sich dem schenken, und überigen
lasten haben weissen überlassen, als zu vor, wird
dadurch tödtlich verwundet.

Und die ist, was die geistliche brauchbarkeit
der Reiche ihrer unschickbar zu machen pflegt. das
sag mir ein Herr, das die alzeit Ehren und Wohl-
lusten genießen; dan ich antwort, ohne dasum/ger
die am meisten zübräumen, das ihre Ehren und Wohl-
lusten ihnen den weg zu der Tugend verschlossen, und

Vitten lese die in Briefen und Briefbüchern.

1753.

und der lauesten ihrer Lasten und so viel unvorsichtigkeit
sprach worden, wiewohl sie sich in ihrer Bescheidenheit und Prodig-
len und vornehm.

21.

Gleichwie die Comedianten ~~in~~ auf der schäu-
bigen die stolze und Könige, und fürstlich vorzutreten,
indem sie der Landes König, und fürstlich seynen; oben
also sollen die Briefe und Arzene auf ihrem welt Theatro
auf solche Comedi-proposum vor. Insofern wenn du
als eine züffäure die selbe in der Comedi selbst lobest
prächtig daser Vortheile seinst, glaube desto weniger
nicht gleich, daß die so Briefe und große fromme Briefe,
wie ich propofu vorstellst.

Nur für wann, wenn du diese die Blindung ihrer
Vorstellungen propofu abziest, und auf daß immer so
ihre gewissen brennen, wirst du unbegreiflich eine
unbegreiflichen mangel, und abfällige Klößen der
Zugruten Briefe finden. In gleichwie eine
Comediant, welcher nach doltentem Spiel die fremde
Blinder wieder den sich legt, erst recht erkannt wird,
was er ist; also auch in dem Fort, wenn sich das still
unser lobend gerundet, wird auch ein jeder recht wohl
erkennen, was er ist, und zwar der demüthigen
Briefe, welcher so wohl über unsern gültig als böse
wird ein gewisses Urtheil fällen wird. O was für
eine vernünftige Vorredung wird alsdann züffäure
sagen! O wie eine mancher, welcher in die Briefe und
wächtig spricht, wird voraus den Gott und der die
Zahl ihrer Arzene sündere gestopfen werden, welche
so arm und schlaffen, ~~das~~ ~~folgend~~, daß sie nach ihrem
Fort, gleichwie der Evangelische Briefe, nicht mehr
einen einzigen Tropfen Wasser in ihrem gantzen
gewalt vermögen.

S. Chryst. C.
Hom. de Divos.

22.

Und ~~sondern~~ Man soll einem seine rechte
Tugend der Treue gegen die Drey Kreutz
inbegriffen gütlich zeigen, und so die Drey Kreutz
von der Drey Kreutzstücken mit Liebe, und sein fort
davon freyen werden. An sich selbstem können die
gütlich nicht pfändlich, sondern viel mehr zu der Verbesserung
der Drey Kreutzstücke so beschaffen sein, was man die
selben wohl anwendet, und die Evangelische annehmlich
gibt. Drey Kreutzstücke zu gütlich führen. Obgleich aber die Drey
das ewige Glück zu erlangen diese Kreutzstücke nicht
ist, so ist es doch nicht unmöglich. Der überflüssige
ihre Güte ist ihre zwar eine große Beschaffenheit
zu dem Himmel, aber diese hat gar nicht aus dem
Wort hervorgeht. Es gibt, welche gegen
ihre Drey Kreutzstücke ewig zugehen gehen; es gibt
aber auch andere, welche ~~gegen~~ ^{mit} denselben nicht
mit allem das ewige Glück, sondern auch seine
Drey Drey Kreutzstücke erlangen, als sie sonst erlangen
sollen. Die Drey Kreutzstücke zueinander, die letzten aber
zu loben.

23.

Die Drey Kreutzstücke können der Drey Kreutzstücke
gleich sein, in welchem die Drey Kreutzstücke, und
und die gewisse Drey Kreutzstücke der Drey Kreutzstücke
waren. Das Drey Kreutzstücke ist ein Symbol der Drey Kreutzstücke
süßigkeit, so in der Drey Kreutzstücke Drey Kreutzstücke
Drey Kreutzstücke aber zeigen an, wie man die Drey Kreutzstücke
brauchen soll, damit das göttliche Drey Kreutzstücke
~~erlangen~~ ^{erlangen} werden nicht verlaten werde.

Nachdem die Drey Kreutzstücke erlangen, in
dem Drey Kreutzstücke Drey Kreutzstücke, ist die Drey Kreutzstücke
dem als ein Drey Kreutzstücke Drey Kreutzstücke worden.
Drey Kreutzstücke, damit die Drey Kreutzstücke unterweisen,

und ihren Hündt waschen, das Irigliche unglück nicht
von der Art, sondern von Irumirigen Fortwern, welche
dieselbe was oben ihres götzubildes gesetzt, das Irig-
wie die Philister; oder die zu fürwitzig, und zu-
fort angesehen haben, Knecht zu se, das solich in
das Jahr Abinadab getragen würden, welches nicht
das wenigste überwinden; also in der Befahrung
obedient, welches für die Drey Monate, so lang un-
auf die Art bey ihm gestanden, mit lauter feindlichen
Krieg überfüllt; die Ursache davon gibt die Schrift.
Das nun solich David erfahret, hat er als bald sein
Wort erwidert, und als er wieder gefahren,
ob wösten atwan die Art bey ihm aufgestellt wurd,
hat er ihn als fort finden gesetzt, und dieselbe
selbst mit großem Pomp, Fried und Wohlthat
in sein Statt eingeführt.

Sagen, das die Christen an sich selbst sind-
lich seyn, und das Irigige, so auf dem Himmel
steht dieselbe von sich selbst wissen, ist ein Wort
thum der Pelagii; aber sagen, das solich in diesen
Jahren, in welchen sie gefunden worden, die Irigen
die Irigle übersehen, nicht wösten weil sie
dieselbe zu was bey ihnen götzubildes, oder weil
sie ihre Augen gar zu fürwitzig, zu begierig, und
zu oft auf solich werten, die Schrift ist
die Ursache irer Irigle unglück zu entdecken.

Das beste gesinnung, und größte Wohlthat in
dieser Welt ist; das Irig von Irig abziehen,
und solich für die Welt nützlich anwenden. Die
wunderliche Art, welche die Philister, und Betha-
miter die Irig zugefügt, ohne die hat die Irig obedi-
ent.

Vitrou l'esper de de dieu, und christen.
und Davidische In göttliche sorgu gebracht.
Die unubliche Christen, welche in zahlbar
dillre die insaf der ewigen verdammis glosse,
labre singere sil anders dou Ine sölle =
pflund erantat, und zu inere sölle voll =
houerfrit gefüht, als van sie gar keine gült
gefalt fatter, Ine auf solche wirt warte sie
dillre die ewigester, und bodfaster wurd.

24.

Spurachet diese beschreibung wolt, findet
man auch noch inziges zeit gültstige
Abraham, welche die fremde besorgung,
und die ^{erwerb} einladen mit ihem zu essen und
trinken. Man findet noch inziges zeit sie und
vinder seine Kräfte und freigebigen wozu, welche
die wofftliche, so sie seine zu bittre, dou ihre
samfathigkeit besorget, ihem fremde wozu
almose außstundat, und Ine schittre besigt,
sie solle mit fliss in idem schitt einige ähre
fallou und ligen lassen, damit Alwan sie erwer
Ruth der andere besamung dieselbe auf Ine
aber paulou kömt. Man findet noch inziges
zeit da und dort ein frommer Sara, welche zu
gewissen tagen sie zimliche anzahl brod besigt,
und selbst auch ihre wasser mittheiliche mildt
Inem wofftliche erwer außstundat. Man fin =
det auch noch aller orten andächtig und gült =
fätige willkür, welche alle gut, was sie
selbst erwinen, für die armeligen wachet und
bloße auswendou, und solche damit beblüden.
Wob soll ich sagen dou inere Kräfte, welche erwer

Vithou Lehr von der Reiche und Reichthum. 1757.

in dem Geist seyend, und dem waagfahnen Arney
dem Leib nach die grösste und erlichste Lieb-
dienst zu leisten, ~~sich selbst aber durch die~~
~~erlichste Reichtum zu bereichern~~ also zwar
das sie oft selbst die darbey waren, die
Viel aber mit freudlichstem Reichtum bereichern?

25.

Origenes fragt, ob Job Gott dem frommen afe-
genem geworfen sey, und welcher Güte werck
gibt sich in seiner Armut und Verlassenszeit,
oder in seinem Wohlstand und Überfluff? Die
frag beantwortet er auf selbstem, und sagt: Das
sich Überfluff ihm viel mehr ergreiffen,
sich in der Reichtum zu über, an die Land gegeben
habe, als in seiner Armut. Die Verlassenszeit kann
keinem andern, als ihm selbstem zume Güte,
in seinem Wohlstand aber was er auf alle
andern nützlich. In seiner Armut werckte
man kann kaum etwas andern an ihm, als die gedult,
Demuth, und Übergabung seiner in der göttlich Willk.
In seinem Überfluff aber besitzet er mehr diese
Reichtum auf sich selbst; das die Schrift zeiget
selbstem von ihm, das er ein Mann sey, dem
auf der gantzen Welt keinen gleichen; die solche
Gott gefällige Einfalt, die solche Billigkeit, die
solche Andacht, die solche freyheit Gottes war in ihm.

26.

In seiner Armut was er für ein Trost von dem
Vorfall, und Zerstörung seiner Häuser: In seinem

Dittu lobe dich in Reich, und Reichthum,
 überfließt eröfnete für dich selbst Irenn an dem,
 welche Irenn unglück für so viel, als für selbst,
 erlösete fatten. In seiner annehm ist ihm
 alles was sie wenig getrieben, und gewandt word,
 in seiner überfließ pflegte für aus der vollen
 seiner fassen die ~~un~~ verbundene ~~zu~~ zu =
 beblühend, die fatten aber die fassen für
 ein Oyster zu fassen. In seiner annehm
 wasser für die göttliche unheil gantz rüsig und
 gelassen adu, so starr und fast sie auf was:
 In seiner überfließ strafe für andern das Recht,
 fassen fassen, zwitteracht, und empöungem fatten
 für gestillt, gefol gefolte, und gestampft; für
 hat alle unter wisse, damit die männiglichem
 was Reichthum ist, gefolte solte; für hat die hie =
 baren die bejassen zerbrosen, und die Raub
 aus seiner zäsure fassen gewissere, welche für
 soust würde durchflücht fassen, was solte seiner
 weisemässigen fassen Irenn ihre nicht wider seine
 gestellt worden wäre. *maxillas iniqui constra-*
gebat, et pradam ex ipsius dentibus eruebat.

27.

In seiner annehm wogte die erlöset die
 binden, welche in die zusehene gefallene fassen
 zugeführt worden, eröfnete für sich selbst: in
 die überfließ lag für ihm beständig in die fassen,
 und die selbst in die andacht und gottbesucht zu =
 unterwisse unter wisse; für hat ihm täglich zu =
 gestroffen, sie solte die sorg der annehm nach
 seiner brüstlich auf auf sich nehmen, und die

Kithy lese der In Reich und Reichthum. 1759.

Verlassung der alle andern mit Rath und That
an die sand gabe; Er veraltete sie immerwährend
aufunblich zusammenstimmung & freundschaft,
und brüderliche Liebe unter ihme; Er hat die
saubt sich in allen seinen Opfern Gott Ihm selbst
aufgeopfert, Ihn selbst das durch zübräuhtigen,
wan sie Ihn etwa mit ihren Sünden solten be-
leidigt haben. Mit einem andern Wort, die
armer verführer an ihm seine Reife, und
Er erfüllte die Evangelische armen der
Verbrüderung des Evangelij, welche Er ein-
verlastet armer im Geist waren.

28.

Obson die gottsfürstiger armer ein großes Lob
verdienen, welche sie sich alle begierlichkeit
abziehen, und in Ihm stand, in welche sie Gott ge-
setzt, ganz züföhren und erquiegt loben; Dreynd der
Ihnen Hil lobwürdiger, welche großer güthter und
Reichthum besitzen, und Iamoch ihr froh nicht davon
haben, sondern dieselbe in der That verlassung, sagt
der Heil Augustinus in einem prediger an den Heilgen
Paulinum. Ich weiß gar wohl, spricht Er, das die
Christgläubiger durch die Hilfältige brüderliche Iamoch
Freiheit nicht wenig zur Tugend und frommheit
angewandt worden; Ich wünsche auch das unser
Africaner zu großer nachfolgt gezogen würden, wan
sie Ihnen güthter werth haben, damit sie dieselbe
unserer thaten, der im Himmel ist, auch so fröhlich
preisen und loben würdten. Die siften haben sich
verfehrt, das sie ^{wie} ihre nutz und siften verlassung haben,
so bald ihnen der Herr grüßten, dan sie künften mit

Dittou lofs du In Reich und Reichthum.
 Was er dir sagt, die fätten alle verlassu. Sün-
 was Dirreige verlassu auf alle, welche saubt
 du, was er besitzt, auf alle verlassu, was er
fordern, und besitzen hien; ja in du augen du wuiffen ver-
 lassu er son alle, was er noch wirklich besitzt.

29.

Nichts desto weniger laugen wie du zeit-
 liche güter für dich wuiffen an, was wir solch in
 der that wuiffen, als was wir uns selbst
 die selben zuwinnen, und zuverfügen. Du warum
 ist unser jungling, welcher christum du hinnen ge-
 fragt, ~~gantz so~~ was er ihm solch, gantz traurig
 davon gungen, da er gefört; was er so lange
 sollbom zufragen, wuiffen er sich saub und güth
 kaufen, und das verluste golt du an der außficht,
 warum, spieß ist er traurig worden, als oben
 warum, wilstu er so Reich war? Nicht wollen
 ergoßen, was wir noch nicht haben, ist die weniger,
 als das verlassu, ~~die son alle~~ was wir
 son lang besitzen. Nay du fasten ist ob so die gottan,
 als die striff fühlung stoppen, die uns nicht gefallt,
 nach du andern aber ist ob so die, als die gesunde
 glied du einem rigmen lob abzurück, und solch
~~fingung~~ du sich wuiffen.

Was für ein große fortwüiffen du Dirreige
 haben, welche du christliche liebe angerichtet / rüch,
 was sie betrachtun, was für ein stachen gewalt
 die Evangelische kläp in sich selbst, das sie un-
 luf du wuiffen gantz luf bewegen, alle dasirige
 mit großem fortwüiffen Trost zu sollbom, was unser
 jungling aus du ~~und~~ proföseliche mind / sind
 verluste oder anderbafte stachen nicht hat auß
 können!

30.

Obwohl Gott unser Güter gar nicht gebraucht,
 wir aber ~~suchen~~ die ~~selben~~ überaus nötig haben;
 nicht desto weniger umblet es dieselbe also, als kämen
 sie von uns selbst zu. Ja er begibt sich allerlei
 massen seiner Kräfte, damit es uns gelockert
 haben, und dabeinige wider zugeben, was wir ihm
 als wären wir rechtwässige Herren darüber, zu
 der aufzuehoben haben.

Da wir nicht in die Welt gebracht, hat es uns
 dennoch aus seiner unendlichen Barmherzigkeit
 zeitliche Güter mitgetheilt, nicht aber das wir
 den Insolben als gleichsam von einem Pfaffen
 laste solten getrieben worden, sondern das wir
 dieselbe nicht als vorliche Tugenden über, und
 uns große Verdienst erworben solten. Alsdan
 sind unser glauben Gott anzuwenden, die Andacht
 inbrünstiger, die Gabe gegen dem heiligen Geiste
 sorgfältiger, und die Liebe in den Gütern werben
 fruchtbarer.

Dafors obson wir dieinige Güter, die wir nicht
 hatten, da wir in die Welt kommen, auf nicht worden
 mit uns kommen, was wir darüber geben, hat uns
 Gott dennoch in seiner solchem Stand setzen wollen, das
 wir nicht unser geistliche Güter mit uns werden
 führen, sondern auf dieselbe auf deran sich
 kommen, was wir solich in unserm Fortzuge zu der
 fleißig aufbauen, welches uns als ein Güter achte
 Hundertfältiger Frucht bringen wird, sagt d. hl. Paulus. *Ep. II. ad Severu.*

31.

Nur der Trudeln die solch heiligen Rathes findet sich *Ep. 24. ad Severu.*
 als das Fortschreiten, welches Verdienst allhier brüger ist

Ditte losse du der Reich und Reichthum.
 züwendu. Er hatte alle seine gültre verbräufft,
 und die wesele dines aquere außgeschwendet. Sub-
 pitius Severus, welcher noch nicht alle verbräufft,
 und daimoch dines waare geist der aruiff hatte,
 lobte die stigm Paulinum auf das höchste, das er
 auß dines überfließ der liebe sich so gar alles ding
 labe veräußern wollen. Aber fürcht, was Paulinus
 antwortet: Du sagst, spricht er, das, was du ich
 geystere gestritten, wie ein forerlicher Ding zü-
 gefallene sigen mit furdansetzung meiner zeitlich
 gültre, da du füngere haum die kleinste der
 dines Majorslöse verbräufft habest: Ist es dau
 nicht bekant, das du wirt der dinselben out-
 frucht seigest, als fättst du alle verbräufft, indem
 du dinselbe bissero außfost, als geizere sie dich
 nicht mehr ane, und das du die übrige mit Ja-
 rumb befallst, damit du dines Doppelte mit
 deraub schaffst, und gott die zwoyfache opfer
 damit abstatte, indem du so wohl die grüund
 und boden, als die frucht so derauf waissen, zu
 der ehe und glori Gottes auwendest? Was ist das
 für ein wunderlich gesacht, das du zu erwerbung
 der ewigen freude nicht mehr die forer, sondern die
 die schaffere dines eigentüm gültre bist? Zweifel
 ofer besitzest du solche ofer nutzige anuiffnung
 gegen dinselben, die wirt du sie mit alleine
 zu dines ziff und fud verbehalten hast, damit das
 eigentüm und nutzweisung der Reichen, die aber
 nicht andrer als die aruiff und sorgüber dinselbe
 züstoßen solle.

32.

Ich bitte dich, umbrüder Jesus und unsern gründ=
^{als} sätzgegen einander, damit dein stand nicht zu tief
 gedemüthigt, und unsern nicht zu hoch gelobt werde.
 betrachten, das die geistliche gaabre von untrüchlicher
 gattungen sorge, und das gott, welcher allein der
 außspender derselben ist, auch solche auf untrü=
 chlicher glidern seiner theil außtheile, wie ob
 ghe baliobnt, damit seine gaabre, was sie auf
 solche weib zueffortet worden, ein größeres schenck
 der ouchigen Königin bringere, welche in einem
 goldnen, und mit untrüchlicher farbe geschickten
 blöyd dief die weisheit sand ihres gottens und gefatzt
 worden.

Dies mit was für großer quaden dich gott über=
 sächt habe, und wie frolich dein glück seye. Denn
 du genießest den vortand des jobb, des abrahams,
 des lotts, ders vollkommung männern des alten
 testaments, welche so viele güter besitzet,
 ofen das sie von denselben besessen würden; ~~den~~ was der die
 dieselbe zu lauter brüderlicher lieb dienst zu au=
 geordnet haben. Du hast auch die evangelische voll=
 kommenheit erlangt, die weil du den weisheit theil
 deines güters verkaufft hast, auf das du den armen,
 und voffleidenden desto füglicher bößspringen könnest.
 Dies freilich weib zufandten, gibt uns anlaß zueglau=
 ben, das du in das künftige der glücklichheit
 in der freilich, die in dem alten und neuen testament
 gelobt, vordest theilhaftig worden; und das du, wie
 ob geschriben steht, zewissen den bräuthen rufen vordest,
 intra limites dormituros sis, das ist: zu mitteln der

Freunden und Wohlthunern, welche Gott einen glau-
bigen abergottfrucht, die Jesus in brüderliche Toga-
mensuren gedenkt, das was die dölle der Freilich
und die Freyschaft des Herrn verwerben haben.

Ja, ja, du gewinnst die geistliche Pfalz
des alten und neuen Gesetz, indem du kein
sonst werder Freie wilst Irrenigen Gütern, die du
doch noch verbleib besitzest, und ohne doltwörung
bist wegen dem, was du der König und seine
armen zum besten, verbleib zu Jesus unter-
halt von dem Irrenigen der Haupt fast. Das was
befindet du dich in einem Stand, welches der
Hl. Paulus von einem Irrenen empfohlen, da er
sagt: wir wollen alles besitzen, und haben
doch nichts; omnia possidentes nihil autem ha-
bentes. In dem du deine übrigen Gütern nicht allein
für die Armen, die nichts haben, besitzest. Du
bist zwar noch in demselben Stand, aber nicht allein
für dich selbst, damit du die Irrenigen davon
nicht und abwendest, welche die von Gott, dem
du selbst geschenkt, zugewandt worden. Du
lobst wie ein frommbeding, und betrachtest
die Welt nicht anders, als ein ort des Irrenen stand,
in welchem du dich selbst verweilen, auf das du
nie mehr von dem Irrenen stand, und nie Bürger
des Irrenen standes abgobest.

In demselben Stand sieht man wieder irren-
heit, noch pracht, gleichwie selber in dem Irrenen
stand der Irrenen stand, so dem Irrenen stand, pfunden.

Man sieht kein Spiel ⁴hiff in demselben, kein kostbares
 Papatzornig, keine un²vöfliche gewäss, keine goldene =
 weif silberne saubere, sondern es ist mit seiner
 grossen Anzahl der armen, und fremdbli³gen
 angefüllt, da du in³zwiften dief mit einem kleinen
 Winkel vorquigst. mit einem saubergewässern
 gest du ganz freundlich und gewiss um, gleichwie
 mit leichten Dienst gleiche; du lobst mit ihm
 so allgemein, als wenn die nicht das geringste wefser
 gebüfete, als ihm, und du der saub¹statter nicht
 värgst. In diesem rigoren saub¹statter dief,
 als wenn du selbst unbefat¹ stättest, und du zue
 davon beflusst du dich Christo dem hohen
 zueubrieten durch lauter liebe dienst, welche
 die ihu in opfermündeter bedienung der armen
 erwirbt. Aber du Todten bist du fertig, die
 besitzt irrdige güfter, da du dich gar nicht
 irrdige wefser an dir fast; die bewirbt zwar
 die Todten liebe, aber dennoch wist du ihm
 nicht angesticht, welche du der Welt gleichsam
 ihu gestorben bist, und dein lobne ist überbogen
 in Christo JESU.

33.

Zu den als gar kein wefser, das mir jemand
 weidig seige solle, oder böses, wegen der soll =
 koummerit, die du mir zueigst; sondern mein
 grosse schwaefheit ist dir wefser oberweh, und
 mitleidend würdig, indem du nicht in abend seige
 haust, das dir ein sächerer tügert verfordert
 werden, die Kriechführung als zueigst, das man

Vitru lobt die Reich, und Reichthum.
 Denn das frucht nicht ~~an~~ an die selb
 nicht bindt, als nur die voraugleich und
 den abgang der selb zu verdulden; und das die
 lödlichmüthigen seye, daraußten was man
 hat, als nicht besitzen, was man daraußten
 soll.

Ich behaupte, das kein faubfrau und ich
 in der gültigen oder müße der lassen haben,
 weil wir die selbe nur als eine last an-
 genommen: das gleichwie wir die selbe nicht mit
 uns gebraucht, da wir geborene worden, und
 unsermigen aber so wenig mit uns vermen-
 können, was wir sterben worden, haben wir
 solche gott wider zu rück gestellt, als ein saß,
 die sein vorsichtiger barmhertzigkeit unger-
 liche fatter; und da wir solche der ließe, ha-
 ben wir bey willem den unwilligen zu stehen
 nicht empfunden, als was man uns die saß
 über den kopf abgezogene fatter, sondern wir
 haben uns mit einer solchen lieftigkeit
 den die selbe voraus gewickelt, gleichwie sie
 unruh, der sein kleid ausziehet, und den
 sich logat.

34.

Der überfluff pflegt die unist Reich
 in schwäfer lasten zu stürzen, die unwill
 ärgert, und beleidigt die: die varen
 christen aber ^{salten} den mangel und abgang
 in so fern wofol, und ist ihm bey dem über-
 fluff wind und wofol.

Es ist aber gar seltsam, wenn solche Reichthümer zu Hause, welche in dem Wohlstand sich gegen ihren Freund, und gegen die Armut wohl so freundlich und bescheiden äußern, als für einen in der Armut zu Hause gewohnt Vater; die dreyfache Säugst der Ehre und Reichthum pflegen, wenn solche gleich anzuweilen. Je öfter sie gesehen wird, je weniger zeigt er sich mit einem gegen die Betrachtung; je weniger liebt und achtet er seinen Freund. Was für großen Stott und Stand haben die meisten blühende Staaten? Ist denn ihre in seiner Wohlstand nicht zu gesüßigt? Wie lästlich haben sie in das angeseht geschmeckt und wohlwundat?

Die arbeitsolige Arbeit für die flöße und drückt ließe lütht auf; und die unbarne Fortschritt überfließt ihm die Säure, wenn er solche gegen seine selbst verführt. Er sieht uns die geringste Dornen, welche wohl loben; und wenn, was manne gerne hört; und ohne, was einem ist den beliebt, und männiglich lustig machen und aufmerken können; andrer aber, welche armen, krank, oder ohne natur, ~~Drill~~ / Freund, fließt für wie die post.

Der gleiche Name große Freude lassen die der Säure der Gemüth, und lieben die Einsamkeit gar nicht. Die können unmöglich allein sitzen, da sie föhler dillrecht, ob dreyfache ihre abwan sie gültig gedanken können, in dessen Betrachtung sie finden, ~~offt~~ und vernehmen müssen, wie übel, und unverantwortlich sie sich selbst dreygeben.

1768.

Nicht, Lehr der Demuth und Reue.

Die Übung der Demuth, die Ziel der Reue ist, ist eine in
~~großem~~ großen Maß von Stillsitzen, dinsten sie sich für nicht,
 und fallen darüber widerwärtige Worte und
~~und~~ solch Etwas auf sich zu setzen sich gar nicht
 zusammen; mit der Demuth sind sie die Reue
 auf der andern, und alles was göttlich ist, zu
 lobt auf Gott selbst.

Man sie in die Demuth fallen, ist
 nicht die Reue, als ungedult und unruhe.
 Die Demuth der Reue aus über
 die Reue der Reue unglücklich, und man die
 ganze Welt wapplich mit ihrer unglück-
 lichem Reue, und blagere, wie ihre so
 großer Gewalt, und unruhig geist. Bald flüchtig
 sie über die Demuth der Reue, Reue sie zu-
 vor auf einige Reue Reue; bald der Reue
 Reue sie Reue, welche uns das geringste
 zu ihrer unruhig Reue; bald Reue und
 Reue sie Reue über die, Reue Reue sie
 abgesetzt worden. Die Reue gleich Reue Reue
 welche in die Reue oder Reue Reue, so man
 ihre Reue Reue; was sie sich an Reue Reue,
 Reue Reue sie die Reue Reue, nicht
 Reue Reue, Reue sie Gott auf, als die
 erste Reue Reue: aber Reue Reue Reue
 Reue Reue Reue Reue Reue Reue Reue
 Reue, Reue die Reue, so Reue Reue, Reue-
 Reue Reue, Reue sie Reue Reue über die
 Reue Reue, welche die Reue und Reue-
 Reue der göttlichen Reue Reue.

Nicht also man ob die Reue Reue: Die Reue

Die überfließt ihres güthens mit freyheit und freude
 auf, und als ein zeitliche gaub, die ihre gott
 für ewige güthe weilt, so sie zu seiner flos
 vorrichtat, quädiglich mit gottfriedt hat. Die alte
 pfang ist ihnen immerdar vorräthig, als ligo sie
 unter ihnen blümen der Reichthümer, mit
 wolken sie umgeben seyend, jämlicher weit der
 bergu; das vor berühren sie dieselbe häume mit
 dem äuffroste, damit sie der dem biß der pfang
 seiner bleiben, wolke nicht andrer bergort und
 süß, als die unbesüßsames züverloste. Wan
 sie in armeny voratzen, ist ihnen solch an statt vint
 statz, drey wolken sie sich berühren können; und
 als ein süßroth port, so sie der allen außstrigenden
 gesüßlichen wollen der laster besüßat, wolke der
 die bößne armeny pflegen ~~verweilt zu werden~~
 zu ihrem untergang pflegen verweilt zu werden.

35.

Die fünde zougänglichkeit der welt güthens; die
 sorg, mühe, und arbeit, so die Reichthümer zu ihrem
 unterhaltung erforderen; der ungestaltbare immer
 liche freude, wolken die frommen Arme genüßten,
 seyend der gewaltige unfaßne, die ihnen iden
 der züverloste geben, das der flunden stand der
 tugendpauere Arme dem woffstand der gottlosen
 Reichen weit vorzügliche seye.

36.

Es ist nicht beständig, noch dauerhaft auf
 der welt. Die Monarchen fallen, obson sie von der
 aller weissten, und klügsten köpfe regiert werden.
 Die Reich und länder unnen ab, obson sie mit unüber
 wintlichen höfungen, mit dem höchsten moos, und

Ditthe Lese der Reich und Reichthum.
 löst die börgere gläubig als mit Vorwissen
 umgeben sind. Auf das größte Glück der
 pflichten wider, und steht selbst auf einem
 gläubigen ~~der~~ Hügel; es größer ein selbst ist,
 es studen zerbriest sie. Wie die forschende stätt
 sind nicht von in die affen gelegt, oder von dem
 wasser droht, oder von der faden droht, und
 in die tiefsten abgrund droht. Wo
 wo furcht die prächtigste paläst gestanden, da
 wirdt ich das die; und auf einem platz, allwo
 das welt bekannte Troia erbaut war, fahrt
 man an mit dem pflicht. Die forschende
 familie droht sich, und die saftigste stößt
 ein droht. Die droht die stamm
 bäume, welche die größten und pflichtigsten stätt
 von sich werfen, gehen selbst zugrunde, gleichwie
 die die, die der Babylonische König gefort,
 von welcher die schrift meldet.

Ditthe und gold droht und droht,
 wie das wasser an der dune, und werden oft die
 Reichthum die die aus der länder
 gewiss, der selbst besitzt; das was die
 gebräuchlichkeit der selbst zugewandt pflicht,
 wird von ~~der~~ ihrer besitzung die wasser forst und forst,
 als forst und wasser empfinden. Die die
 Alexandrinische clemens erzehlet das unblische
 von gewissen gläubigen, deren wasser so zart und
 gebräuchlich ist, das, welche davon trinken, wasser
 mit pflicht forst, als forst trinken:
 von dem die die gläubigen stätt auf die sehr künstlich
 und laar = dienst in einander geflochten gestreift,

auf diese gesträufft rufst ein laub=diener cristallines
 ffaal und ofubrdöstigte Defaal; Wan nun die mit
 wine angefüllt ist, wanchet sie foruere gleich eines
 volnes Mann, und hure solte der Drey ~~gestra~~ Zittouend
 gesträufft haime der Drey fall vofalten worden,
 das also volere vruenken will, mit geöfter forst und
 besüffsam brich die lasten aufstzen weib. Sie gleiche
 besaßensich hat ob mit der zeitliche gülfereu:
 vor die selbe forkosten will, weib also augenblick
 forstze, sie weibere ihre outfallen, ihre gebvüfflich=
 brich iagat Drey Könige ein grosse forstze ein,
 die forstze immer das in ängsten vintworden
 wegen der unvüffliche schuldereu, oder wegen der
 stolische gesindol, oder wegen der saubgruossere
 selbstze, oder wegen eines unvoforsung braud,
 oder wegen eines andere unglück. O du gefäselige
 vruenke pfalou, in was für forstze und angst und forst
 stütygst du eines liebhabere!

37.

Trölich seyend die armen im grist: ihre freiwill=
 lige armenit voföfnt sie der seltsen ängsten, und
 forstet sie der alle diese üblen. Es gibt gewisse
 arthurey bräutere, volere woder ffeu, woder woff=
 vinfend, souden gantz vauß, stitzig, und Dornest
 seyend; dasere forstet ffe, als wätere sie mit Dornen
 mit seltsen stacheln besvafend worden, damit manne
 sie nicht so leicht hieute anbrüffere, oder damit sie
 der der wilden spireu, und andere sich nicht ab=
 gelvündet vüerde: aber volere ihre bracht und tügent
 vobruere, falte sie in sehr sosen wofst, und erstze
 dieselbe als einen soudenbafere statz der gesündsich,

so wohl seine schwachen brauchbare Tugend der
Züchtung, als dieselbe damit abzuwenden: sie
vollkommenen abbildung des christlichen amtes,
wobei obson sie widerwärtig stitzig und dornig
ausgesprochen, freilat sie dannoch die Trol der Tugend:
bey pfänden und gopressen, wofür von dem Reichs-
theilen kaum abgefordert seye können.

Das Wülfende Welt Meer mag sein vollen
bis an den Himmel reifen, und bis zu der soll die
seiner Früchte; die Himmel und mögen die gran-
samste ungewittere reifen: ~~Das~~ so können
dannoch die ames, wofür sich an dem gestand die ob Töbende
Elmuth befinden, seine ungestimmte flüthen der
sintzige forst aufson, in so gar gantz süßig an
dem port glasten, sagt der heil Gregor Nazianzen.

Lasset uns zwoy Krieger zu samen schriten,
Lasset die von dem Kommanden soll das zwoy zu
pflaucht geben, Lasset die Soldaten den feind mit einem
ungewissen zottel gestört wie die brüllende Löwe
angriffen: die forsthaus Krieger Himmel, zu
wofür die Reichs reizen, bringt dem ames
nicht die mindesten sprechen. Lasset die Land-
strolche und Drastene rauber zu nacht und for
füthen forumb stutzen, die worden sich nicht
forstern, sondern zu ihm sagen, was einsteil in
ames zu solten büsten gesagt; da die droglig
die auf sein säpflin drostifelt zu läufte,
nach so zu ihm; kommt uns forne, ist vor-
das ein miracul wochen, van ihr bey finstern
nacht in einem wofnung abwas findet, der ist
bey dem sollen sag nicht dasin finden kan.

Lasset die Säulen der Reife der Wahrheit werden
 wie man will, stollst wäseter ringen, und
 besizmet die Säulen mit wasser und fünde:
 dist also seyend mit Säulen, sagt gemelter heilige
 Vatter, mit wasser der Dornbüsch und solches
 gebäus umgeben wird, damit hinein sand daran
 anlegt, und Dornen foraub zist. Aber die
 armer laber solch stwaß und stotwüßliche silt
 nicht wüßig, dan solte ihu die die ihu alte
 Zureißer lümpen, und in dem saubere silt
 unen? wüden sie sich ja nicht andrer, als seine
 läßer und schwaßer last aufladen. Lasset
 mit die Reife in kümmer und sorgere stoffen, wann
 wüßte ihu mit gift dergere, damit man desto
 kfinder zu der substanz ihu güßer glauben
 künde; die armer laber da sone wider nicht zu
 beförere, dab ihu loben dist gottlose mittel ge
 brauche worden, dan dab gift würde meßer
 koste, als die gantz substanz wert wäre.

38.

Wan die armer in ihu stand dergüßig lobt,
 oder wan sie sich ihu güßer freiwillig bewußt
 laber, damit sie ein wüßiger und stolzenwort
 loben süßere, können sie dab unublich sagen,
 dab fast gedachte heilige Nazianzenus gesagt: ^{= unublich:} ~~wegen~~ wegen
 dem fließ der weisheit und lobt gottob, wüßte
 wie einzig güßig, so ist besitz, ist mit dab
 Vatterland und dab floud inob wie dab andrer;
 wan mit ^{der} sinemol in sinem ort so wasser
 ist, als in dem andrer, ~~dan~~ dan frage ist wasser alle nicht.

Vitruv lobt von der Kunst und Wissenschaft.

Ist das die Kunst, und die Kunst, wie
 allein für die Kunst zu verstehen? Soll das
 sie allein das große Kunst, und die Kunst
 einfluss des geistigen geistigen? Soll das für
 sie allein die unendliche Kraft und Blase, die
 fruchtbar Regen fallen, die Bäume und pflanz
 ihre Blüthen und Frucht bringen? Alle diese
 Güter sind allein unsere geistigen. Inwiefern,
 welche mit unendlicher geistigen über sich
 sich zu verstehen ist, hat gar keine Wissenschaft,
 Kunst; Inwiefern, welche sich mit einem
 schmerzhaften großen Kunst geistigen, würde die
 Silber, und Gold, und kostbare Kunstwerk
 schädlich sein. Ist es die Kunst, das sie
 zu verstehen auf einem großen Weg, gleichwie
 die Wanderschaft unser Lob in die Kunst
 ist, sich mit einem geistigen Kunst beladen?

39.

Lucianus schreibt, das, da Charon der größte
 Mann von einem geistigen zu dem anderen die
 Seele in dem abgeleiteten überführt, bringen das
 ist der geistigen Kunstwerk, das sie unendlich
 das Wasser beginnt seinen zu fließen, hat er
 dem auf dem Weg befohlen, sie sollten alle, was sie
 bring sich fassen, und in dem Fluss werfen. Menip-
 pus warfen dem auf, und schrie seinen
 Dank und streben seinen, das er hatte die Kunst
 seines Lobes nicht gesagt; Der megarer-
 sische Carmoleon ein überaus aufsehender Mann
 die Kunst seines geistigen und flüchtig; Lamprias

Der Tyrann sein stütz, und unerschütterlich
 schmeichelt; Damascius der Kämpfer sein Erbe,
 und ~~Anders~~ größte Arm; die gewisste Welt-
 weiser einem ungeschickten blühenden Spitzfindigen
 Reden, mit welcher für die fünfältige und un-
 gelohnte zu betrügen, und zu vorführen pflogte;
 auf solche Weis ist das ^{Wort} verstreut worden, und
 ist an ihm gestand der solle glücklich angelohnt.

Dies ist zwar nur ein Gedicht, aber Josef
 lobt selbst die solle Wahrheit an dem Tag.
 Das diese die fabel worden wie untrübe,
 das wir nicht mit uns untrübe worden,
 als was uns zugehört; das, was wir erregt
 und glücklich leben wollen, sollst völlig frey,
 und von der überflüssigen sorgen zu ent-
 laden, und das nicht aus einer Fügung finden
 zu verstehen, was wir aus uns zu verlassen
 pfuldig sind. wie werden ~~unter~~ untrübe:
 das, was die Freude selbst blühe. Dittlich gedicht
 erregt fabel, und was die vorständigen
 von der abgöttischen wider die zäunlose Lieb der
 Reichthum sehr streng erregt seyend, ob ia überaus
 abscheulich sollen werden, was unter der Waare Christy
 und Kindern Gottes dergleichen solten gefunden
 worden, welche Slaven und Leibeigen die gelte
 wärru, spricht der frilige Augustinus*. ja, satz ab in c. 6. i. ad Tim.
serm. 177.
 dieser selbe dattet fürzu, ob werden gar zu abscheulich
 sollen, was wir uns an die Erde wolte aufrichten,
 die wir täglich zu dem Allmächtigen Gott rufen:
 dattet unser, der du bist im Himmel. Lassat

Dittem Leben der der Reich und Reichthum.
 und also thun, wie die Wandrer, wenn sie
 anders so viel zu sich, gebrauchen und besitzen für
 nicht mehr, als das für den Weg zur Dürftigkeit
 aufgefunden fort wandeln können. Wenn wir
 den dieser Welt ausgehen, werden wir unsere
 Platz demjenigen hinterlassen, der uns nach
 folgt, gleichwie in einem Wirtshaus, wenn
 einer ein Zimmer verlässt, ist gleich wieder
 ein anderer da, der selbst besitzt.

40.

König der und was man haben wir nötig, damit
 wir unser Leben ohne Beschwerden mögen.
 aber wenn wir uns mit vielen anderen Dingen
 beschwären, welche uns nicht nur allein keine
 Frucht, sondern ein großer Schmerz sind, wir
 werden wir auf dem Weg das Freie fort können?
 Wenn wir den die Güter der dieser Welt nicht
 mehr gebrauchen, als wir auf unsere Wan-
 derschaft nach dem heiligen Jerusalem gebrauchen,
 werden wir uns allzeit in einem freien
 Zustand, welche der Apostel einem jeder der
 schreibt, da er sagt: Lieb ist das Geld nicht,
 sondern Begierde führt mit ihm, was führt für
 das gegenwärtige Leben notwendig ist; Denn
 wenn wir klug und was man haben, sollen wir
 damit zufrieden sein. Ewiges wenn führt das
 gleiche Reichthum mit Gold, so bedient führt
 der selbst also, das für fort allzeit den selben
 Fort sein.

41.

Es ist bezeugt die müssen sich in ihrer
 Reife, das ein jeder sich selbst zu pflegen,

Willst du lebte ich noch die Länge, als ich mich ein-
 bildet, weißt mich also auch meine Herrschaft und=
 sohn: aber weißt, sagt ferner D. J. Augustin,
 Das Dornige, welches du mich die Leber gibt,
 auch so die Dornen gibt, das für dasselbe erhalten
 können. Ich erlaube mich gütlich zu besetzen,
 so die ich vollkommenig hab, aber meine zu was
 dienst dich immer gar zu unmaßlicher fleiß Reich-
 zu werden? Was mich für Kunst, für geworb
 für saubel, für auch so die eintracht, das
 mich Dandung genug brod in das ~~Land~~ Land bou-
 ert, besetzt und gewißlich selbst mit bescheiden=
 list; aber ich bitte, unterlass dich immer
 die so sehr unaufrichtige mühe und arbeits Tag
 und nach Reichthum zu handeln, damit nicht,
 wo die selber seynd, auch für fortz dableibe. O
 unser fortz wird sich nicht an die selber suchen, sagt
 ich, aber die göttliche warheit sagt, ob words
 aldest dableibe, wo ich gütlich seynd, welches
 theil wolle ich anichz mehren gläubig bringest,
 der Freye warheit, od mich selbst?

42.

Ich liebe dich Reichthum nicht, aber ich
 seht dich Reich. Was ist ob, das unter dir
 zweifeln die zweifeln: wieviel Reich seyn, und
 wollen Reich seyn, sich ein großer unterfried
 besiedel. Reich seyn spricht nicht anders, als gütlich
 besetzen; aber Reich wollen seyn, fließt ein böse
 Begierlichkeit in sich; und forttet man gar leicht
 von einem zu dem anderen. Man ist mit
 Reichthum beglückt ist, und so sehr liebt, erbaut

Vitru lobt die Könige und Christen.

Siehe jedoch die Not aus der selbst, in welcher
 sie wüchset und gestärkt wird, auf beständig
 das selbst wachet, mit dieser unterst, das die
 ungehörig immerdar von laugen überfließen,
 siegen die Meiste dieser ihre Noter nicht der
 lassen wollen. Was sie die ihre nicht ab glauben
 vollendet waren, werden sie die seine aufsen,
 wie sie an sich selbstem sind, und die der selbst
 gar nicht aufgeblasen werden, sondern sie der
 augen sollen, das, weil sie unsere sind gleich
 wie die arme, und der nicht nach einander ganz
 ähneln, die sündigkeit die ihre erforscht, das
 sie die arme als ihre Brüder der ganz nach be-
 trachten und halten sollen. So soll die Könige
 als die arme sind nach und bloß in die
 Welt kommen, und wird in dem der Tod ihre
 größtenteils respect gegen einen, als die andere
 Heil tragen.

Was die Könige sieht, pflegt man ihre
 das fast in der balsamische, und dient die kost-
 bare selbst da zu nicht anders, als das die Götter
 so diese sind die länger nicht der faulen soll;
 aber wird die selbst fast in der weise
 der faulen? Mein laßt als die überflüssige,
 und unnütze sündigkeit unterlegen. Was
 die in der zu die fast, würde es die zu der fast
 Gottes, und die fast der arme; auf diese wird
 wird es verursachen die sündige sind, für welche
 es allzeit gewonnenen augen zu werden; es wird
 seine gutten besitzen, und das die ihre nicht besitzen
 werden; es wird sie besitzen, und das das fast nicht davon frucht.

43.

Der heilige Paulus befehlet seinem Lehrling
 Timotheo, so solle ohne Miß diese Reich der
 Welt auf Erden sein, und in bloßen, sagt gedachter
 heil. Augustinus*, aber was ihm kommt für die
 Reich der Welt? Darum, weil man Reich
 für die Welt, und Reich für den Himmel hat:
 Es gibt, welche uns der Welt verweisen Reich seyend,
 und ihren Begierden genug sein. Es gibt aber auch
 Reich der Gott, welche uns trachten Ihn zu ehren,
 Ihn zu dienen, und zu gefallen. O wie sehr haben
 sich die Costa zuverletzt! O was große Freude haben
 die andern zuverletzt! Jene brauchen ihre Güter
 Leicht und werden dadurch verdorben, die werden
 sie aber, und verachten den Himmel. Jene,
 nachdem sie verachtet, finden nichts mehr in ihren
 Händen, die nehmen ihre unvolliche Priesthimmern
 mit sich, die man ihnen, was sie nicht selbst wollen,
 auf keine Weis überlassen kann. Jene kaufen
 und legen ihnen Titelheiten auf, welche doch wie ein
 Raub drohender, die aber belohnen sich in solche
 Güter, welche ewig dauern. Jene seyend uns für
 sich allein Reich, die aber auch für ihre Nächsten,
 und versehen sie sich uns darinnen Reich zuverletzen,
 Damit sie desto freigebiger seyden können. Sie
 frommer armers werden gerne anderer auf mittheilend,
 aber der mangel drohendert sie; sie verursachen
 Reicher nach dem Willen Gottes umblet inwendig zu,
 und verfallen an Regenten der seinen Gütern, welchen
 Es gibt, so oft der armers begohet.

* ibid.

44.

Aber linder für dreyerlei können schauen?
 Nein; antwortet der heil. Augustinus. Das ob ist

Vittore lese der der Reich und Reichthum.
 die gewisse gattung eines faulob, welche Gott mit
 uns treiben will. welche in der fauloblast stehen
 gegeneinander stehen, die geben in einem Land die wasen, und in dem
 andern empfangen sie das gold. Aber also ist auch
 unser fauloblast mit Gott: was geben, und was
 empfangen wir? hier auf der geben wir ihm
 die wasen unvorgütliche werben, welche zwar
 pflanz und gung sind, dort aber empfangen
 wir die bezahlung der ewigen Treue. wie
 geben ihm die wasen, und wie empfangen die
 himmel. wir geben ihm pflanz und zugängliche
 Ding, und wie empfangen sie die unersch-
 ütterliche, und unzerbrechliche. wir geben ihm
 was uns Gott zu über gegeben, und es gibt sich selbst
 uns zu einem Lohn. Vorab kommt also die faul-
 oblast auf einer weit, aus welcher sie so überaus
 großer Gewinn zufließen ist.

45.

Aber ich würde sagen, was ist nicht zu-
 sammen wasen, und werbesalt, was wird mir in
 meinen werten zufließen kommen? Hier die woff
 fahr ist zwar, und fahr auf brüderlichen ab über-
 geb: aber was mir ein Reich faulob an der fahr
 geworben wird, was mir das unglück der
 brand, der Krieg bringt, was soll ich alldem aufgeben?
 wo wird ich hin kommen? was wird mir folgen? also
 gedachten unzahlbar die Reich. Die fahr un-
 tröstlich über der, die die woffen überfallen
 können; und dannoch werft ihnen oft ein unvor-
 snerb unglück ihr gantz Reueung überwerf;
 alldem gold, welches sie bald in die bald in einem
 wickel überstecken, überfließend ihnen bis weilen,
 das sie kein folgen mehr davon fahr.

Ingleichen gedachte bei man die wunden
 der Reichthum, brennen: und wider die wunden,
 welche ihre die insaf ihre untergang ist,
 schreibt ihre gott selbster mittel der, diese
 welche sie können verhalten werden. Was seyend
 aber die für mittel? Es seyend unser gütter
 werth, und ein großer vertrauen auf gott,
 welche sagt: Ich werde hier nicht verlassen, ~~und~~
 sondern allzeit bei hier seyn.

Was ist das hier brennen, und seyend vöthig,
 indem hier ein so vortrefflich und vortheilhaft
 und bündigste der wunden wird? Was hier ein
 Chelischer Name, die ihre wohl veranlaßt etwas
 Ingleichen sagen würde, wäre alle unverse bei
 hier gegeben: Nimmst aber der spricht hier
 selbst gott selbst, und ihre zweifelt noch? Ihr
 laßt in die bündigste schriftlich, laßt die selber,
 in die ist oben der wunden für hier schuldner be-
 schreiben, die welche ihre täglich bittet, daß er
 hier für die schuldner verlassen wolle; Dimitte nobis
 debita nostra.

46.

Wie selber, welche uns laßt die seine hinter-
 laßt, die er oft unverse gegeben, oder die selber gar noch
 laßt, verlaßt die gott mit einem schuldigen
 gütze auf die gemeinsten zusammen, und will lieber
 die flucht leben in einem vortrefflichen stand, und
 stöckliche gottvertrauen zu bringen, als daß er
 uns einen bündigen anzuwenden würde einen
 güttigen bündigen zusammen. Wie anders laßt die seine
 bündigen sondern in allem mangel verhalten, als
 daß er ihre uns die geringste selt verzeihen würde,

Sittre Lehr der Könige, und Reichthümer.

Da doch das sehr alt, die stolzen Kräfte,
die aufstehende Brauchfertigkeit aller angeblich
den Tod antworten.

Und diese fürchtet sich, es wolle an voll-
würdigen Lobes mitteln aushemmen, denn doch
die Trol, die allbereit auf der Zunge liegt, und
welche die salbe Heil seiner Güter nicht
verzeihen könnte, was es auf uns zuwanzig,
Dreißig Jahr leben sollte?

Der weise, sagt es, ist allen unglücklichsten
unverwunden, und bräutet es gar nicht viel,
das es nicht unvorsicht an den besten Staat
gratet; Denn es hat sich niemand der der ar-
muth, welche das größte Übel ist, seiner gering
salten. O was für ein Strafe und kindische
Aberred ist die? Was fürchtet es die? Willst
die Post, oder die Krieg, oder die Feinde, oder
den Reim der Säpfer, oder ein Feind bräutet,
oder gar einen neuen Bündel?

Es forschet man Gewalt der Reichthümer,
welche den unersättlichen Zustand der Gestalten zu
verwirren pflegen, das es sich alle angeblich
die schwächste Zufälle einbildet; Toll man die
solche kleinmüthige Feinde in seiner gemein
gedulden, welche Tag und Nacht Augen ihre Laster
grillen mit Säpfer, klagen, und ianmenen;
welche so gar wollen, das man sich ohne Verlass
der Führung und Feinde besorgen sollte?
Wäre es die nicht besser, solche schädliche mü-
weiser gänzlich zu beseitigen, damit die übrige weise lät?

47.

Wann jemand unheimlich fürchten kann, die
 lobend mittel weisheit ihrer äußeren, so ist es
 für wahr Dornen, welche der Seele für
 nicht so mag; oder mit weisem großen Fortschritt,
 wegen dem, was sie noch besitzt, ~~pro~~ process
 führen: aber das ist man, der mitten in
 dem Überflusse steht, den solches Fortschritt sehr ge-
 plagt worden, dieses wird niemand begreifen
 können. Es ist ein unheimliches Nahe, sagt der
 heilige Cyprianus*, welche man sollte anbinden,
 wenn er nicht schon die Seele gefesselt wäre.
 Es gibt mittel genug wider die Armut, aber
 keine niedrige wider die ^{= unvorsicht der} geizigen Reichen. Dagegen
 sie aber auf Reichtum zu neigen, der nicht die weise
 gottlose Armut, welche aus einem Besatzen der
 Befehle will sie ~~dem~~ also beschaffen,
 als hätte sie den äußersten Mangel zu leiden?
 Petrus Blesensis* erzehlet fünf Gattungen der Ar- * Jerem. 34.
 mut, als unerblicklich: die Armut der unglücklichen,
 die Armut der überflüssigen, die Armut der
 eckeligen, die Armut der freien Willen,
 und die Armut der Begierlichkeit. Die Erste
 ist die Armut der Bettler, die Zweyte der
 Verwundeten, die Dritte der Betrübten, die
 Vierte der Geistes, die Fünfte der Reichen
 geizigen. Die Erste ist beschwerlich, weil sie
 sie Dornen, so sie verdulden, die Leidens Vorwurf;
 die Zweyte ist ^{= Dorn} ~~beschwerlich~~, weil sie die Dornen
 Kraft, so sie unverschieden gelassen; die Dritte

* Ep: i. ad Donat.

* Jerem. 34.

Vitru leste dog dy Krieger, und Kriechen.
 ist drostelt und falsch, weilou sie diuouige für
 aue außsprucht, wolste dog in der stat nicht
 aue sojend; die dinst ist posit- und lob=
 würdig, weilou sie dou sinne freyne willou
 frohoubt, und doreu, so sie liebeu, sou dab dor=
 weilt zu der freyne Exou nichtilut; die
 fünfte ist gefäselich, schädlich, und schandlich
 schandlich, weilou sie die gützige Krieger mit
 schandtrug qualou drozofot, tödtet,
 und drodammet.

48.

*Serm: 35. de
 ascensione.

Sou zwoyne, wolste in einer Mühle mahlou,
 und dou zwoyne, wolste in einem beth schlafou,
 wird allzeit einer außgenommen, der andere
 aber drostossen worden. Was bedrütet dieß räthel
 fragt der selze Chrysostomus*, und antwortet also:
 Dieß die Mühle zögnet und gott der Herr der
 stand diuouige aue, wolste in armuth, trübfaul,
 und unglück lobou; dieß dab beth aber drostofat
 so der stand diuouige, wolste sich in Ehren, Kriech=
 thumb, und volllüstig befind; dieß die gleichheit
 wil es und lobou, dab ~~bede~~ in einem idou
 auß dieß zwoyne ständou sinigou die drodam=
 met, sinigou aber die seligkeit zutoung wordet,
 dafore spricht so unus assumetur, et alter relinquetur,
 einer wird außgenommen, der andere aber zu=
 rück gelassen, und drostossen worden, und dieß
 so wolle dou doreu, die in der Mühle arbeitou,
 als dou doreu, die in dem beth rüfen.

S. Chrysof. de Lazaro
 Serm. 2.

49.

Was sollou auß der gessicht Job Lazari, und
 Job Krieger praptrub lobou, dab die wolle begütterte

wieft allzeit für glücklich, hingegen die welt-
leidende wieft allzeit für arme polige züfalten
/rigen. Wenn man die fact bey dem lieft betrach-
tet, so ist der eine kein wahrhaftes Reichthum,
welcher in allem überfließt lobet, sondern, welcher
auf einen kleinen mangel leidat: und der andere
ist nicht wahrhaftig arm, welcher mangel an
gütern hat, sondern, welcher die begreift. Das
ist die Regel von der armuth, und Reichthum;
weisthe istheilat.

Man muß sich nicht unter die augen kombt,
welcher alles erlangt, was ihm einfällt, sagt
brot, so sage der allerärmste, was er auf
die größte güter besitzt. Wenn er aber einen
anderen hat, welcher alle die geringen, und
mangeln hat, und nicht begreift, die er nicht
für den aller Reichsten, sondern obson er sehr
wenig haben solte.

L. Chrysof. Hom.
p. 2. in Act.
Apost. C. 26.

Welcher ist nach seiner Meinung glücklich
wenn er den Reichthum und die Freuden zümpfinden, nicht
weder, der die welt liebt, oder die ganze welt
nicht achtet, oder der sich um die welt sorgfäl-
tig bemühet und abwartet? Der die abwendung
des glücks sehr befürchtet, oder dem glück und
unglück ein Ding ist? Der den reichthum, schmuck,
vorne, und nachstellungen seiner freuden besorget,
oder der von aller dieser angst befreit ist? Der
von unzählbaren notwendigkeiten gotsücht
wird, oder der sich von einem mangel leidat? Der sich
diese freuden unterwerft, oder der von einem zübe-
dingen. Dieser letzte stand ist weit glücklicher, als der erste.

Was ich so oft wundert mich werden, wollest
 auf die zeitliche güter begierig, in dem aug-
 sichts magen, außgottveracht, den dem wird zer-
 fressen, unruhig, und auf das, was er hat,
 zerschalten, oder was er nicht hat, den andern
 zuzunehmen gar zu streng beflissen ist: ferner
 werdest, wollest zu nacht wachen, und bey tag
 arbeitsat, wollest die äugen staltz aufschreiben,
 und zusehen, wofür er sein gelt zierig fänd
 strecken solle: ferner werdest, der alle hündt
 übet, und alle profane dorstellst, bald ein
 fahndolbmann, bald ferner Rathsforner, bald
 einen soldat^{en} isfrucht auf dem Markt, wer-
 den in der pflicht ordnung, oder auf dem
 sohn werder auß unersättlicher begierd etwas
 zugewinnen sich sohn lassat; Sagt ich:
 O du unglückseliger! wilt du den alle brog
 klüfftne ~~aus~~ außschöpfen, alle vilben
 gruben läst wachen, alle meer außsichren,
 und die gantz welt unter deinem gewalt bringst?
 O was die köuntst in dir selbst gesen, und die
 sach nicht erwogen, würdest bald erkennen,
 das du mit weit ringern müst einen solch
 statz erwerbne köuntst, in dessen begierd-
 ung die gantz welt ein püsch nicht ist.

Die Samaritaner ist oft bewegt worden,
 da Christ der Herr zu ihm gesprochen: Was
 du die gaab gottob erkennst, würdest du
 dieselbe gewiss begierne; dasso hat er den

Minerale, Thier, in welchem sie aus dem Brunnen Jacob
Wasser abholen wollen, geschicklich sein lassen; und

51.

Der feilige Hieronymus, nach dem er das Leben
des ersten feiligen Kirchenvaters Pauli beschreiben, rüht
er allen großen Tugenden, und Tugenden, die solche
erfunden, und sich selbst vor der Erde gleich dem
feiligen Aemil. Er wendet auf den ihm unerschrocken
brennen sandboden dieser Wüste, den seinen alten
und zerbrochenen Rock, den der Stein, den Stein,
und allen großen dieser Feinde - und finstern
Tyrannen.

Die Fels, oder die mehr wie Grab hat er für
sein Wohnung, sagt dieser Schriftsteller; Das Gebäude
ist einfach, und ohne wichtige Ordnung, welches
besser zu dem einen alten zusammen gefallenen
Steinbau, als einer unvollständigen Werkstatt
gleichet.

Die sein Kleidung bräunt er palmen Blätter,
welche kaum die Felle seiner Felle bedeckt.
Ein Raab, der ihm täglich die halbe ^{nahe bringt} ~~brod~~ ^{bringt} ~~bringt~~
ist sein Speise. Dieser fand diesen ihm
für die Speise, die Wein für den Tisch, und eine
halbe Brod weist sie ganzes gastmahl aus. Das
aus dem Felde an einem faden feinen Tropfen
Wasser, welches er in die Felle sand samlert, löset
ihm den Durst. Dieser kommt liegt in einem
sofern Felsen und beschrieblichen Wittenberg,
und ist unbekannt, das er in der Welt sei.

Villen Lese der der Reich, und Reichthum.

Zelfier, sagt ferner der selbe Hieronymus, wöcht
 in die wächtigste dieser Welt gehen fragen, welche so
 sehr prächtige Falläst aufzuführen, welche so kost=
 bar sich freuden, welche so sinnlich Essen und trinken;
 wo ist dieser freudlos finckere, und wo wöcht
 ihr freude anlangem? Das sinnliche Paradies
 ist dieser so aquem wenn wöcht wöcht, und
 ihr wöcht freude, Das fünf Gott nicht saubt
 allem ferner praest, macht, und freudlichkeit
 in die selige Verdammnis stürzte. Paulus, welcher
 ist mit wenig und flüchtige geist bedacht
 ist, wird zu dem Welt in größter Majestät
 gantz glorreich aufsteigen; und ihr aber, was
 euer Leben übel gelosse, wöcht auch ferner
 kostbar=und prächtige grabmalen
 als ein Spott und schand der gantzen Welt, zu der immer=
 wöchtenden Straft mit unzehlicher Straffung
 euer freude bringe.

§ 2.

Der Quintij pfleg, und der Fabricii Lese
 thüsel haben diese zwoy dort=plüch Männer
 bey ihnen mit Bürgeren nicht nur alle ihre
 Erwartung gebracht, sondern sie sind die ihre
 Dargestalt geest, und geliebt worden, Das
 die von allen wegen ihrer löstern amüch wöcht=
 die gesätzt der stathamer der gantzen ge=
 weinen wöcht als der walter der züstern.
 Rufinus, welcher zwoy mal Königer Bürger=
 wöcht gelosse, und ein gantz der wöcht

Freunden,

Vielteils lobt die die Kräfte, und die Pflichten.

1789.

nicht über zofen pfund vilber aubwaiste, wurde
dannoch die ihre Landpfloger bestrafft, dab es
zuehil fatter, welche ihre auf dardere unruhe
lassen. Die unglueckselige sithne dier zeit,
sagt d'flor Augustinus, haben die ungeriffen, wiechlich
dasie gebracht, dab die christliche maessigkeit
sich zu tag fuer die zu streng aethen, was die
Römer so billig und loblich grueffelt haben.

S. August:
Ep. 104. ad
Nectar.

53.

Was böß ist, wird güth, was wir dasselbe nicht
wissen zuegeben; und ist wie dardere dab es dem
die Monche zue unauständigen begird aussitzen,
soudern es Aristot dusselben in der gedult. Daser
sagt der Apostol: dab dusselbigen allob zue
güthre gewisse, welche gott loben. Es sagt allob,
unselich: was uns d'ostreiffig, und welches wir
gerne outfliehen, und was uns angestund, welches
wir gerne besitzen wüßten. Allob wird uns in dab
güthre d'vrouant, omnia nobis cooperantur in bonum.
was wir uns der zuehliche güthre als d'vrouant, dab
wir unter fast nicht d'vrouant; und die die
d'vrouantigkeiten so unauulich außstehen, dab wir
nicht kleinmüthig worden, brüderliche in allen
dingen gott gleichmässigen dank sagen. Also hat
ihre David gott, da es g'gott: Ich will
gott zu allen zeitern d'vrouant, sein lob soll stalt
in meinem mund seyn. ^{ist} G'gott ob: mir güth, dab
du mich gedanklich, damit ist d'vrouant ge-
wüthigkeiten loben. Benedicam Dñum in omni
tempore, semper laus eius in ore meo p.

Blatt 3. Paulin: Hoffen jemand die Reichthum dieser Welt er-
 cappt, ist es Hoffen ohne noch nicht Wohlthun;
 Denn Job ist erst der Anfang zum Wohlthun,
 noch nicht aber das Ende desselben. Ein Kämpfer
 welcher seine Blüthe überzieht, ~~hat die Pflichten~~
 S. Paulin: ~~die Pflicht~~ ist Hoffen ohne noch keine überwind,
 Ep. 24. sondern es hat nicht allein schon sich gelobt, was
 ihm in dem Streit überwindlich seine Hüte.
 welcher seine weissen Flügel durchschneiden
 will, ist Hoffen ohne noch nicht an dem andern
 post, welche es sich an dieser schon gantz entblößt
 hat, es wird sich auch in das Wasser begeben,
 Füße und Füße bewegen, mit dem gantzem Leib
 abreiben, und alle Kräfte anwenden, damit
 es sich in der See verhalten, die Wellen durch,
 und in gewalt ~~und~~ diese überwinden streub durchschneiden können.

Wohin sollen dem Jacob nachfolgen. Man liest
 in dem Buch Genesis, das dieser heilige Patriarch,
 da es und sein gantzem famili über einem flüß
 gesüßet hatte, an dem ort Job gestand, allewo
 es sein fütten aufgeschlagen, allein verblieben
 seige, und nachdem es die gantzem welt mit gott
 geringen, oder sand gemine worden, habe es
 ihn mit bitteren dafin bewegt, das gott ihm
 seinen rogen geben müßte.

Dieser gessicht, schenkt sich zu der heilige
 Pauliner schenkt uns ein Vorbildung zu seig,
 Hoffen, was uns das Evangelium lehret,

unendlich wie schon unserm Fratz, den die Zeitlich
 güttern, den die Ehre und Würde, den die
 Wohlthun der Welt, mit einem Wort den allem
 Daseyn abzielen und aufheben, was uns
 in Dürftigkeit und Noth aufsalten,
 oder mit Christo dem Herrn durch gütliche Arbeit
 in der Nacht unserm Leben zu kämpfen untäu-
 glich wehren müßte; Daraus sollen wir die Tapferen
 halten, damit uns nicht die seiner Lieb abzu-
 sündigen mächtig sey, bis wir die gezwungen
 das für uns, wie dem Jacob, seiner Drogen
 verzeihen muß.

55.

Es wie glücklich ist Daseyn, welcher, wenn
 er überwinden wird, die mittel böse zu thun
 Ansehens! Siegen es wie unglücklich ist immer,
 dessen Lasten das Maß der allzeit einen verwindesten
 Ausgang gewinnen! es wie schädlich ist der sol-
 che Stand, welcher zu nichte andrer Dürftig, als das
 für zu allem unwillkürlichen Ansehen, den Dürftigen
 Willen stärkt, und als ein unerschütterlicher Freund alle
 geistliche Güter des Lebens, und zu Grunde rückt.
 Nicht desto weniger gibt es solche Menschen, deren
 Stand und Urteil Drogenhalten Ansehens
 ist, das die glauben, ihre Statt sey die glücklichste,
 in welcher man prächtig Häuser und Paläste
 aufriecht, das Gebäu der Freuden aber zusammen
 fallen lassen; in welcher man die alle glori-
 ösen Dürftigen in Köpfe der den Menschen sieht,

zielen die christliche Werk, welche allein die
 waart glori des den auch Gottes Würden aufwischen,
 in dem Wind flaget; in welche man die gauchler
 und comedianten mit einer weissen schiffen
 freigebigkeit überfüllt, die armut bittler arm
 und frommer dienst Gottes verdorben, und zielen
 streben lassen.

Wann Gott zügelte, das die menschen in allem
 vollen und überfließ loben, da ist es am meisten
 vorzuehen, das es länger es solte in ihrer laster-
 lasten freigkeit ofenstrafft lassen, es schändlicher
 und freistamm ist es für sie. zielen wann
 es das auch dem vortz vaimt, was die laster unter-
 saltat, wann es dem menschen den überfließ zu-
 vortz nimbt, welche ihre der vierzig zündel seiner
 vortz geworfen, ist solches ein ofenstücker zügel
 seiner barmhertzigkeit, obson es ein vortzung
 seiner zornes zügel schreit.

Da die Römer sich noch in ihrer lasten,
 und vortzung, und armut stand befanden
 loben wann alle in größter zügel und schen-
 barkeit; da die aber noch und noch zu mittlen
 kommen, und alle sol auch lasten, freud ihre
 güter sitzen höllig zügel und gehen, und sat
 ihre freigkeit, ihre geitz, ihre lasten, ihre zügel,
 und vortzung loben alle zu unterst, und
 überst gehet. Lohnt was firdou Juvenalis
 einer den ihre selbst eigene Pöete mit Versen
 beschreiben, in welche, obson es solte nur für sie

Dittu lofz ihou den Reich, und Reichthum.

^{= ge dicitat, falfch}
kuntzweil = ~~ge fahen~~ d' Jannoch die gründliche
waarsit gefagt, da es also fingt gefungen:

Præstabat castas humilis fortuna Latinas
Quondam, nec vitis contingi parva sinebat
Tecta labor, somnique breves, et vellere Tusco
Vexata, duræque manus, ac proximus Urbi
Hanibal, et stantes Collinâ turre mariti.

Juvenal.
lib. 2. Satyr.
6.

Nunc patimur longa pacis mala: scævior armis
Luxuria incubuit, victumque ulciferus orbem.
Nullum crimen abest, facinuræque libidinis; ex quo
Paupertas Romana perit p.

Zu Reutß bejläufigt also:

Da Rom noch war ein armer gebäu
Da müßten unzücht Weiber:
Die Däfla arbtich liess abtrij
Kein laster hat einfließen.

Die pflogten nach sehr kühnen rüß
Tufcaner voll zuffinnern;
Nil müßn, und fasten sänd Jazgus
Was stier ihr gantz gelwinnen

Da vor der Stadt wänt Hannibal
Zerst, angst, und suchten waßte,
Die Bürgergast auch auf dem wall
Und sohn Gherum waßte,





Ja was hier zeit den fraab, und wien,
 und Opiflon uafzuzogon;
 Manu müßte uns besogant sojen,
 Jone freud zu widerstoson.

Ja aber freud rasolgent ist,
 Jor lang zil flimb gostiftent,
 hat solfor ainf Juref Freißdolb lüßt
 Jod gautze Rom besogiftent.

Jor tolle woffstaud fasset Jone fließ
 Jis zügunt abzuzesson,
 und wüßfata Jor überfließ
 zil ärgon, ab Jis waffon.

Woil Rom Jis wolt besignt hat,
 Nimbt Reichthum Juref Jis sündon
 Nimmofro Raif an Jisro Datt;
 Kein Ego laßt sich woffo findon.

Kein lastro, kein abffülichheit
 wird intzund nicht bogangon,
 Onit Jann Jor Römer wäffigheit,
 und Amüß ist bogangon.